

Annener Zeitung



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis 1440 mit Sonntagsblatt 1 RM., ohne Sonntagsblatt 90 Pf. (Durch die Post bezogen monatlich 2.50 RM.)
Anzeigengebühren für die einseitige 1 mm hohe und 40 mm breite Zeile 6 Pf., Textzeile 1 mm hoch und 70 mm breit 30 Pf., Vereinsanzeigen, die nicht der Werbestellung dienen, 4 Pf. Die übrigen Bedingungen sind aus der Preisliste Nr. 8 ersichtlich.
Notationsdruck und Verlag: Fritz Rüding, Witten-Annen.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“
Anzeigenblatt für Witten-Annen
und die Städte Elberfeld und Düsseldorf.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konturs oder Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschubanspruch.
Verantwortlicher Hauptredakteur: Fritz Rüding, Witten-Annen.
Für Anzeigen verantwortlich: Wilhelm Schneider, Witten-Annen.
Geschäftsstelle: Witten-Annen, Stadthausstraße 23.
Fernruf Nr. 8134 Amt Witten. — Postfachkonto Dortmund 12335.

Nr. 44.

Donnerstag, den 21. Februar 1935.

51. Jahrgang

Deutsch-englische Aussprache in Berlin?

Antwort erst Anfang März?

Erneute Reise Simons nach Paris.

Paris, 21. Februar.

In Pariser politischen Kreisen wird betont, daß die Pressenotizen über die Beratungen des englischen interministeriellen Ausschusses in Paris eine günstige Aufnahme gefunden hätten, zumal der Ausschuss die Auffassung vertreten habe, daß die französisch-englischen Vorschläge ein Ganzes bilden und daß die interessierten Regierungen daher einem Punkt der Erklärung vom 3. Februar keine größere Aufmerksamkeit widmen sollten als den anderen Punkten. Die Reichsregierung habe sich in ihrer Antwort nur mit dem Luftabkommen befaßt, ohne ihre Ansicht über die anderen Punkte, wie den Donaupakt und den Ostpakt sowie über die Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund und zur Abrüstungskonferenz bekanntzugeben. Die entscheidende Auslegung des englischen Ausschusses bestimme voll und ganz den Grundsatze des engen Zusammenhanges zwischen den einzelnen Punkten der Londoner Vorschläge und ihrer gleichzeitigen Lösung. Diese Auslegung entspreche also voll und ganz dem Standpunkt der französischen Regierung, die im übrigen nicht daran gezweifelt habe, daß England die während der französisch-englischen Unterredungen in London eingenommene Haltung nicht ändern würde.

Die französische und die englische Regierung müßten sich jetzt darüber schärfen, ob sie auf die deutsche Antwort eine gemeinsame Antwortnote richten oder nur den Empfang bestätigen würden, da es zu einer tatsächlichen Verhandlung erst nach der deutsch-englischen Zusammenkunft kommen werde. Es sei aber nicht anzunehmen, daß in aller nächster Zeit ein Entschluß hierüber gefaßt werden würde.

Es sei möglich, daß eine Entscheidung erst am 28. Februar fallen werde, da sich Sir John Simon zu diesem Zeitpunkt in Paris befinden werde, um hier einen Vortrag zu halten und bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit haben werde, mit dem französischen Außenminister Laval zu sprechen. Unter diesen Umständen würde die Antwort an Deutschland erst zu Beginn des nächsten Monats zu erwarten sein und die Zusammenkunft der englischen und deutschen Minister würde ebenfalls auf diesen Zeitpunkt verschoben werden.

Besuch Simons in Berlin wahrscheinlich

London, 21. Februar. Die nächste wichtige Entwicklung in den Bemühungen, eine Regelung der europäischen Angelegenheiten zu erzielen, wird nach einer am Mittwoch spät abends in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Ansicht wahrscheinlich ein Besuch des Staatssekretärs des Außen, Sir John Simon, in Berlin sein, um die Lage mit dem Führer und Reichsführer Adolf Hitler zu erörtern. Es ist zwar noch kein dahingehender Beschluß gefaßt worden, so heißt es in der Neutermeldung, aber es ist augenscheinlich, daß man in wohlunterrichteten Kreisen immer mehr dazu neigt, einen solchen Besuch als die natürlichste und wünschenswerteste Methode zur Fortsetzung der begonnenen Verhandlungen zu betrachten. Wenn man auch berücksichtigt, daß befriedigende Ergebnisse vielleicht ausbleiben würden, so steht doch die britische Regierung auf dem Standpunkt, daß sie die wirksamsten für zur Verfügung stehenden Mittel anwenden muß, um die wichtige Aufgabe zu fördern, selbst wenn sie dabei zeitweilige Rückschläge erfahren könnte.

„Gleichheit bei Verhandlungen“

„Times“ befürwortet englischen Ministerbesuch in Berlin

London, 21. Febr.

In einem beachtenswerten Leitartikel mit dem Titel: „Gleichheit bei Verhandlungen“ bezeichnet die „Times“ es als außerordentlich wünschenswert, daß ein Mitglied oder mehrere Mitglieder des britischen Kabinetts — von deutscher Seite werde auf die Mehrzahl Wert gelegt — einen Besuch in Berlin abstaten, wo allein eine vertrauliche Besprechung mit dem Manne möglich sei, der in Deutschland die Entscheidung in der Hand habe.

Der englische Besuch in Berlin müsse Tatsache werden, und zwar je eher, desto besser.

besonders, da Sir John Simon in ungefähr einer Woche wiederum zu einem höchstpolitischen Besuch nach Paris gehen werde. Es dürfte einfach nicht die Gelegenheit verpasst werden, wie das in früheren Fällen eingetreten sei. Heute werde Deutschland sich sicherlich nicht mit dem Zahlenverhältnis etwaiger deutscher Luftstreitkräfte zu denen anderer Länder begnügen, das es selbst vor einem Jahr vorgeschlagen habe. Heute verlange es Gleichheit in jeder Beziehung. — Gleichheit auf dem Gebiet militärischer Stellung und Gleichheit bei Verhandlungen.

Deutschland, so erklärte die „Times“ weiter, sei bereit, sofort über die vorgeschlagene Luftkonvention zu verhandeln, und es sei klar, daß der Abschluß einer solchen Konvention selbst für sich allein einen ungeheuren stabilisierenden Wert haben würde. Es sei wirklich besser, mit teilweisen Vereinbarungen zu beginnen und langsam aufbauend auf eine allgemeine Regelung auszugehen, als anzunehmen, daß man auf der Stelle ein Universalitätsmittel schaffen könne.

Was Verhandlungsdreiß sei, darüber müsse auch verhandelt werden. Wenn auch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß kein einzelner Teil in Kraft treten werde, bevor die Gesamtregelung beendet ist. Die beste Hoffnung aber auf einen Fortschritt liege in einem britischen Besuch in Berlin.

Londoner Programm „ein geschlossenes Ganzes“

Im Gegensatz zu der Auffassung der „Times“ soll sich, einer halbamtlichen englischen Meldung zufolge, der Sonderausschuss für Abrüstungsfragen im englischen Kabinett dafür ausgesprochen haben, daß die einzelnen Punkte des Londoner Programms in den weiteren Verhandlungen als geschlossenes Ganzes behandelt werden müßten, wobei ihre Reihenfolge dann freilich freistünde. Deshalb werde voraussichtlich die deutsche Regierung bei etwaigen Besprechungen erachtet werden, ihre Ansichten über sämtliche Vorschläge und nicht nur über das vorgeschlagene Luftabkommen mitzuteilen. Die von MacDonald, Simon, Flaxford und Laval verbreitete gemeinsame Erklärung sei der Welt als eine geschlossene Einheit vorgelegt worden. Es sei nicht beabsichtigt gewesen, daß irgendein Teil aus dem Ganzen herausgelöst werde.

„Freie Hand“ mit Vorbehalten

Die Pariser Meldungen über den französisch-englischen Kabinettsrat sind sehr dürftig. Eine grundsätzliche Entscheidung über die Behandlung der deutschen Antwort auf die französisch-englischen Vorschläge soll, wie in gut unterrichteten französischen Kreisen verlautet, vom Ministerrat nicht getroffen worden sein. Im übrigen berichten die Pariser Blätter übereinstimmend, daß Frankreich England freie Hand für die Behandlung der deutschen Antwort lasse, daß aber die diplomatische Vorbereitung des etwaigen deutsch-englischen Meinungsaustausches mehrere Wochen beanspruchen dürfte, und daß die französisch-englische Erklärung vom 3. Februar ein Ganzes bilde, aus dem kein Stück, wie das Luftabkommen, herausgehoben werden könne.

Neutrale Zone in Abessinien?

Vermittler Schritt Frankreichs.

Nach dem Pariser „Journal“ bemühen sich England und Frankreich um eine Entspannung im italienisch-abessinischen Streit. Sie setzen sich für die Schaffung einer neutralen Zone an der Grenze zwischen Abessinien und den italienischen Kolonien ein, die Laval bereits in Genf angeregt hatte.

Außenminister Laval hat den Gesandten Abessinien empfangen und bei dieser Besprechung erneut auf der Schaffung einer neutralen Zone bestanden.

Auch in der italienischen Presse wird die Frage einer neutralen Zone behandelt, wobei behauptet wird, daß Italien bereits einen entsprechenden Vorschlag in Addis Abeba unterbreitet habe, und zwar mit ziemlich negativem Erfolg. Die abessinische Regierung habe sich zunächst überhaupt geweigert, auf den italienischen Vorschlag einzugehen und dann die Gegenbedingung gestellt, daß die Bewegungsfreiheit der Grenzstäme in der zu schaffenden neutralen Zone nicht beeinträchtigt werden dürfe. Diese Bedingung habe die italienische Regierung abgelehnt, und zwar, wie die römischen Blätter behaupten, deshalb, weil die Befürchtung bestehe, daß die Stämme die italienischen Grenzposten in hinterlistiger Weise angreifen könnten.

Im übrigen wird die italienische Öffentlichkeit von der Regierungspresse immer deutlicher und eindringlicher auf die Möglichkeit ernstlicher Verhandlungen mit Abessinien vorbereitet.

Kriegsstimmung im New Yorker Regierungsviertel

Wie aus New York gemeldet wird, hat die Meldung von dem italienisch-abessinischen Konflikt in dem Stadtteil Harlem, wo Hunderttausende von Negern wohnen, große Aufregung hervorgerufen. Ein Boykott gegen italienische Geschäfte, Speiseisendörfer und Straßenhändler wird organisiert. Oberst Herbert Julian, der als bester Negerspieler der Welt gilt, hat angekündigt, er werde in Begleitung von zehn anderen Negerspielern mit

zwei schnellen Kampfflugzeugen nach Eden fahren und die Maschinen von dort aus auf dem Luftwege nach Abessinien bringen. Er erklärte, Abessinien sei nur in der Luft unterlegen, und wenn dieser Nachteil ausgeglichen sei, habe es nichts zu befürchten.

Schuschnigg nach Paris abgereist

Dr. Wien, 20. Februar. Reichsfürst Dr. Schuschnigg und Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten, Berger-Waldenegg, sind, wie amtlich mitgeteilt wird, Mittwochabend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Paris abgereist.

Ehrung deutscher Seeleute

für eine heldenhafte Rettungstat.

Dr. Kiel, 20. Febr. Am Montag lief der in Hamburg beheimatete deutsche Rettungsdampfer „Ursula Siemers“, der am 2. September vorigen Jahres bei Bornholm 12 Mann der 13köpfigen Besatzung des finnischen Dreimast-schoners bei schwerem Sturm gerettet hatte, in die Holtenauer Schleuse ein. Zum Empfang des Schiffes hatten sich der finnische Konsul in Kiel, Arp, und der Reeder des Schiffes, Dr. Siemers, eingefunden. Konsul Arp überreichte den Rettern der finnischen Schiffsbefahrung, dem Kapitän und 6 Mann, die finnische Rettungs-medaille, Dr. Siemers die Deutsche Rettungsmedaille.

Wirtschaftliche Gleichschaltung des Saarlandes



Die Reichsmark löst den Franken ab.

Ein Blick in eine der zahlreichen Wechselstellen, die im ganzen Saargebiet eingerichtet wurden, um das bisher umlaufende französische Geld gegen deutsches einzutauschen. (Ergreif-Bildmatern-Dienst.)

Ein schwedischer Soldat

über seinen Aufenthalt an der Saar.

Stockholm, 20. Februar. Achtung! Achtung! hier spricht ein Soldat des schwedischen Saarbataillons, der im Namen seiner Kameraden sagen möchte, daß sie die schöne Zeit, die sie an der deutschen Saar verbracht haben, niemals vergessen werden.

Mit diesen Worten schloß ein Gespräch mit einem schwedischen Saarbataillon, das vom heutigen Sender am Mittwochnachmittag übertragen wurde.

„Aftonbladet“ schreibt in seinem heutigen Leitartikel über den Aufenthalt schwedischer Soldaten im Saargebiet u. a. folgendes: Sie hätten vor allen Dingen auch den Augen für sich zu tun, daß sie die Verhältnisse und Vorgänge in Mitteleuropa (gemeint ist natürlich Deutschland) um einiges richtiger zu beurteilen gelernt hätten, als dies die Schweden im allgemeinen zu tun pflegten.

Das schwedische Saarbataillon, das am heutigen Vormittag in Stockholm eintraf, wurde vom Kronprinzen von Schweden begrüßt.

Der Rundfunk im Dienste der Idee

Fort-Wessel-Gedenkstunde und „Nationalsozialistische Weisheitsstunde“

Dr. Berlin, 20. Febr. Die Reichsfunktionsteilung teilt mit: Am Sonnabend, dem 23. Februar, veranstaltet der Deutsche Rundfunk von 19 bis 19.30 Uhr eine Fort-Wessel-Gedenkstunde. Zu Beginn der Sendung spricht der Chef des Stabes, Lupe, vom Reichsfunktorium Berlin. — Am 24. Februar, vormittags von 11 bis 12 Uhr, übernehmen alle deutschen Sender aus der Tonhalle in München die nationalsozialistische Weisheitsstunde: „15 Jahre deutscher Kampfbildung“. Es spricht der Gauleiter des Reichsbundes, Reichsfunktorienleiter spielt unter Leitung von Pp. Adam. In der Zeit von 20 bis 21.45 Uhr übernehmen alle deutschen Sender die Gründungsfeier anlässlich des 15jährigen Bestehens der NSDAP. aus dem historischen Hofbräuhaus-Gesellschaft in München. In dieser Feierstunde

werden durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vereidigt: Sämtliche Politischen Leiter, Führer der NS, des Jungvolks, NSKK und des Arbeitsdienstes, soweit sie nach dem 24. Februar 1934 ernannt wurden. Die Vereidigung wird umrahmt mit musikalischen Darbietungen.

Bereidigung von 80 000 politischen Leitern in Berlin.

Dr. Berlin, 20. Februar. Anlässlich der 10. Wiederkehr des Tages der Neugründung der NSDAP, findet am Sonntag, 24. Februar, im ganzen Deutschen Reich die feierliche Vereidigung der politischen Leiter der Partei und ihrer Gliederungen statt.

In der Reichshauptstadt wird die Vereidigung im Lustgarten, dem Platz der nationalsozialistischen Freiheitshundgebungen, im Rahmen der Reichsfunktion aus dem historischen Hofbräuhausaal in München durchgeführt. Ungefähr 80 000 politische Leiter der Partei, Amtswalter und Parteigliederungen sowie NS-Führer und NSKK-Führerinnen werden in 10 Marschkolonnen aus den verschiedenen Kreisen gegen 17 Uhr im Lustgarten aufmarschieren. Hier wird der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, zu seinen politischen Leitern sprechen. Danach folgt die feierliche Vereidigung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sowie die Rede des Führers selbst. Im Vorjahr wurden im Gau Groß-Berlin ungefähr 75 000 politische Leiter vereidigt.

Antritt der Reife des Stadtpräsidenten von Warschau nach Dresden

Dr. Warschau, 21. Februar. Der Stadtpräsident von Warschau, Szarynski, ist am Mittwochabend in Begleitung des Vizepräsidenten Olsinski und eines Mitgliedes der Stadtverwaltung nach Dresden abgefahren, um dort an den Feierlichkeiten für den polnischen Komponisten Chopin teilzunehmen.

Lozales

§ Witten-Annen, 21. Februar.

Professor Bremme †

In Anna, wo er im Ruhestand lebte, verschied der früher hier lange Jahre tätige Professor Bremme. Viele Witten- und Annener werden sich seiner noch gern erinnern. Er war einer der eigenartigen und eigensinnigen Wesen, wie man sie heute nur noch selten antrifft. Der „Hollweger Rote“ in Anna widmete dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

Vorige Woche entließ der Stadtkommunikations-Professor Bremme — als ureigenster Westfale. Er stammte vom hiesigen Katernberge aus der alteingesessenen Annener Familie der Vohgerber Bremme. Seit Jahrzehnten im Ruhestand, sprach er im täglichen Umgang hollweger Platt, seine Muttersprache, und manche eigensinnige Bemerkung seines launisch-trodenen Humors machte in der Mundart die Runde. Nach Westfalen war er nicht leicht zugänglich, doch schlug ein gutes Herz unter der rauhen Schale, was auch die Kinder mochten. Er ließ bei der Jugend gelegentlich einen Großen springen. Als zu Bräutigams Zeit die „Wedigen-Feier“ an den greisen Einspänner heranwollte, verlor er freilich die Sprache, fand sie aber umso lieber in der Amtssprache der Westfale wieder. Bei Bremme hatte er seinen bestimmten Schatz — und war der Platz besetzt, geschah es, daß er in der Tür brummig umkehrte, Geselligkeit stellte er bei dem „Ollen“ auch fest: „Setz dich de ölle Stammgast.“

Er war Neophilologe, hatte lange in Witten sein Lehramt inne; und ehemalige Schüler, die ihn hier und wieder in Anna besuchten, lobten ihn als einen vaterlich guten Lehrer, der ihnen zur Reife durchgeholfen habe. Als man ihm den roten Abzeichen 4. Klasse überreichte und bemerkte, daß er den Orden nach seinem Tode zurückgeben möchte, antwortete er schnurstracks: „Dat dau't nit!“ — „Das müssen Sie tun!“ — „Jel dau't ower nit!“ — „Dann sei auch dem Ueberbringer ein, daß ein Toter nichts mehr tut. Das war der Humor, davon — der Professor Bremme'sche Westfalenshumor. Und wenn er in Harnisch geriet, schlug sein grimmer Witz ein.

Ein Vorfall von Mutterseite soll ein Königsborner Gradierwerk erbaut haben. — Der Trauerzug fand auch Beteiligung von Schülern. Auch diese Anteilnahme von auswärtig — ein Trauerzug kam aus Düsseldorf — zeugte von der Anhänglichkeit, die man ihm von der Schule her durch Jahrzehnte bewahrt hatte. Ein knorriger Westfale, der mit dem Wort sparte, aber im gegebenen Augenblick sein Wort vor den Mund nahm! Durch ein langwieriges Fieberleiden vereinsamt, hatte er den Weg zur heimlich-humorigen Lebensweisheit gefunden und stand nahe vor der Schwelle des himmlischen Alters, des achtzigsten Lebensjahres — als Original einer heimatlichen Charakterstudie würdig. — Nun schläft er auf dem Friedhofe seiner Vaterstadt.

Freundschaft am Fenster

Seit Tagen nun schon: köstlich, was die kleine Hausfrau stündlich an ihrem Küchenfenster schaut. Ein Bild frohlich beim Aufgehen der Sonne, Abwechselung beim Kochen durch einen einzigen Blick zur spitzenvorhangbezogenen Scheibe. Und selbst, wenn ihr Blick die Milch zum Nachmittagskaffee vorm Auslaufen behütet, bringt ein leises Klopfen die Kameradschaft von Mensch und Kreatur in Erinnerung. Dieser Blick durch die Scheibe. In jeder Jahreszeit hat er irgendwie einen heimlichen Reiz. Im Frühjahr, wenn die Baumröschen den ersten Anhauch des grünen Lebens zeigen; im Sommer, wenn sie laubdunkel schier zum Fenster hereinreichen und im Herbst den Segen der Fruchttrüge tragen. Jetzt, wo nur kahles Geäst beim Tauwetter vom Garten herauf sich dehnt oder bei Neuschnee unter der weißen Last einer Winternacht sich biegt, da ist jenes tägliche Erleben am Fensterbrett weit mehr als Ersehnen nach dem Geschehen der wärmeren Zeit.

Unbegreiflich tief auf Viertelstunden oft im Geäst das hungrige Volk der kleinen Vögel. Ein König im graubraunen Kleide die Spatzen, gelblich ein paar Erntevögel und gleichsam als Vorkämpfer dieses Bildes beständig daselbst am Fenster. So hält die Gesellschaft still und wartet, bis drei- oder viermal im Tag die Fenster am hauseinwärtsen Saal sich auf tun und der Mensch an ihren Vögeln denkt. Raum ist eine Handvoll von Sonnenblumenkernen und Samen auf den Fleckenrand des Fensterbretts gestreut, kommt auch schon das ganze Volk der kleinen Vögel herbei. Manchmal gelüftet es wohl die kleine Hausfrau, leis und leicht den Vorhang beiseite zu ziehen, doch im Augenblick ist das Juchzen dann gestillt. Auf flattert die ganze Gesellschaft und schon ist das Geäst der alten Obstbäume wieder voll dunkler großer Punkte. Aber nur wenige Minuten — schon fliegt der geliebte Schwarm wieder herbei. Was an dem einzigen Küchenfenster da zu schauen ist, das wird tausendfach Erleben an einem einzigen Winternachmittag und Kreatur find aus gleicher Schöpferhand. Und Hunger und Not treibt sie alle, einer des andern Liebe zu suchen.

Der Erbpreis.

Anordnung des Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Erbschaftsverbandes.

Der Erbschaftspreis für Hüner wird mit Wirkung vom 18. Februar d. J. auf Grund der zweiten Verordnung über die Regelung des Erbschafts vom 3. Mai 1934 und der mit vom Reichskommissar verliehenen Befugnisse für das Wirtschaftsgebiet des Rheinisch-Westfälischen Erbschaftsverbandes wie folgt festgesetzt:

RM. 1,45 je kg Hühner.

Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers.

Die festgesetzten Preise sind Erzeugermindestpreise und dürfen seitens der Käufer nicht unterschritten, wohl aber überboten werden. Stillschweigen aufkaufen ist nach wie vor nicht statthaft.

Meine Preisfestsetzung vom 22. Okt. 1934 wird durch diese Anordnung aufgehoben.

Der Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Erbschaftsverbandes:
gez. Reichard.

Zur weiteren Unterrichtung wird mitgeteilt, daß die Kommissariatspreise (Großhandelspreise) für deutsche Handelsklassen, Güterklasse I, mit Wirkung vom 18. Februar 1935 wie folgt festgesetzt sind:

8 auf 11 kg.
8 auf 10 kg.
8 auf 10 kg.
8 auf 9 kg.
8 auf 8 kg.

Prüfungsergebnis des Schaufensterwettbewerb in Witten

Bewertungstag: 19. Februar 1935

Gruppe 1: Eisen, Stahl- und Haushaltswaren, Glas- und Porzellanwaren, Beleuchtungs- und Elektrowaren, Möbel, Teppiche, Tapeten, Linoleum.

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Maria Krentsch	4
Wilhelm Bödtegel	2,9
Erich Schüler	2,8
Erich Martin	2,8
Karl Mittelsdorf	2,8
Bernhard Penke	2,7

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Ernst Eder	4
Anneliese Meyer	4

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Walter Sprenger	4,2
Germa Gannemann	3,2
Germa Gannemann	2,7
Reinz Kreh	2,5
Reinz Simon	2,6
Berta Obermann	2,2

Gruppe 2: Bekleidungsgegenstände und Textilien.

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Ilse Kevermann	3,8
Ruth Börmann	3,2
Ruth Krentz	2,8
Bernhard Freisen	2,8
Wifela Seewald	2,8
Walter Klagges	2,5

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Karl Kohnstede jr.	3,7
Karl Sonntag	3,8
Adalbert Granz	3

Gruppe 3: Kolonialwaren, Nahrungs- und Genussmittel, Drogen (m. Foto) Chemikalien, Seifen.

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Erila Großmisch	4,6

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Helmuth Hippert	3,5
Hans Rüdert	3,2
Angela Bittner	3,2

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Heinrich Reinders	3,9
Josef Balme	2,8
Erich Hub	2,8
Karl Heinz Freisen	2,8
Heinrich Seigrid	2,8

Gruppe 5: Buchhandel, Papierwaren, Bürobedarf, Musikinstrumente (darunter Radio) Spielwaren.

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Erich Fischer	2,7

Teilnehmer:	erreichte Punktzahl:
Hugo Kircher	3,8
Luise Seifling	3,3
Lothar Gumbach	2,7

§ Annen, 21. Febr. (Des Nachts.) Diese Nächte, die ein ganz lichter, vom dahinterstehenden Monde erhellter Nebel verhüllt, sind von einem seltsam lebendigen Leben erfüllt. Keine Stille mehr wie in den Winternächten zuvor! Späte Wanderer gehen gemächlich auf den Straßen, denn keine frostfrierende Kälte mehr treibt sie eilends hinein in Haus und Gaststätte. Und auch auf den Feldern draußen keine winterliche-tote Ruhe! Überall flüstert der fallende Nebel, raunt das Wasser, verflucht gluckend ein Rinsal. Von überall her kommen heimliche Laute leise gegangen. So flüstern Vorfrühlingsnächte, weiß besetzt das Herz! Noch ein anderes macht diese Nächte lebendig und warm. Leben der Tierwelt wird wach. In einem engen Hofe unter meinem Fenster schreit eine Kasse wie ein verzerrtes Kind, das nun zu keinem Zeitvertreib vor sich hinstellt und — weint, trostlos halb und halb doch schon durch die gefundene Beschäftigung getrieben. Drüben in einem anderen Hofe antwortet eine andere Kasse. Aber eine sehr hohe Sopha trennt die beiden voneinander, unerfüllt. Nun sind die Nächte von ihrem verlassenen Geiste erfüllt — diese warmen, frühlingshaften Februar-Nächte.

— (Wer hat den „schönen Sinn“?) Einen schönen Sinn haben unter allen Warmblütern nur die Fledermäuse. In der finsternen Nacht fliegen diese Tiere mit absoluter Sicherheit selbst zwischen engen Hindernissen, wie z. B. einem Maschennezz hindurch, auch wenn sie das Augenlichts beraubt sind. Diese wunderbare Eigenschaft vermittelt ihnen ein Organ, das in der Haut des Körpers, besonders in der Flughaut und der Haut der Kopfteile ausgebildet ist. Auch bei Menschen hat man erstaunliche Leistungen beobachtet, die aufeinander auf einen schönen Sinn schließen lassen. So können sich Blinde oft mit wunderbarer Sicherheit bewegen, ohne anzustoßen, sie weichen vor Gegenständen aus, ehe sie diese berühren konnten. Man vermutete zuerst, daß durch die Ohren die Schallwellen empfangen würden, die der heranommene Blinde erzeugt und die von dem Hindernis zurückgeworfen werden. Aber Blinde, die gut hören konnten, zeigten nicht immer dies Ferngefühl, und Blinde, die taub waren, verfielen dennoch über diese Fähigkeit. Allmählich stellte sich heraus, daß die überaus tastempfindliche Haut der Stirn- und Schläfengegend die Reize, die von Luftströmungen und wellenförmigen Luftdrücken ausgehen, aufnimmt und so den Blinden von drohenden Hindernissen benachrichtigt. Auch spielt wohl die Temperatur der Umgebung dabei eine große Rolle. Ist die Luft besonders unruhig, so verlor häufig dieses Ferngefühl.

— (Kuhballeweide sind veranlagungsstärker.) Nach einer Entscheidung des Preussischen Oberverwaltungsgerichts sind Kuhballeweide auch dann als der Leibeshaltung dienende Veranstaltung anzusehen und von der Vermögenssteuer frei zu lassen, wenn es sich um Reparaturarbeiten handelt. Die beim Spiel beteiligten Mannschaften können sich aus verschiedenen Vereinen oder Verbänden zusammenschließen. Es ist nicht erforderlich, daß sie die notwendige planmäßige Ausbildung bei demselben Verein oder Verband erhalten haben.

— (Keine „Wolfs-Hüter-Zielungen“.) — Eine Entscheidung des Reichsgerichts. Der Reichsarbeitsminister weist in einem Erlass darauf hin, daß sich in letzter Zeit die Fälle mehren, in denen beantragt wird, neu errichtete Bau- und Siedlungsvorhaben verschiedener Art, darunter auch kleine und unbedeutende Siedlungen, durch die Namensgebung „Wolfs-Hüter-Zielungen“ auszuzeichnen. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Anträge hat der Reichsarbeitsminister und Reichsminister neuerdings entschieden, daß es grundsätzlich abgelehne, diesen Wünschen zu entsprechen.

§ Annen, 21. Febr. (Einweisung des Luftschutthauses der Ortsgruppe Witten des Reichsluftschutzbundes e. V.) Dem Luftschutthauses dient das am Montagabend einmündete Luftschutthaus an der unteren Aufstraße. Zu seiner Einweisung hatten sich außer einigen geladenen Gästen der Reichsgruppenführer Dr. Schlüter, die Vertreter der Polizeireviere, der PD. und die Sanitätskolonne vom roten Kreuz eingefunden. Dr. Schlüter führte in seiner Ansprache aus, daß die Feier unter dem Eindruck der deutschen Note stehe, in der Deutschland sich den anderen Mächten anbietet, im Falle der Not seine Entfaltung zu leisten. Im weiteren erörterte Dr. Schlüter die Bedeutung des Reichsluftschutzbundes und seine Organisation. Dem Bund sei der passive Luftschutz vorbehalten, der Schutz von Helm und Hof. Er dient somit ganz besonders der Idee von Blut und Boden. Der Redner wies die Stätte der Schulung und schloß mit dem Gedächtnis der Treue und Arbeit für Führer und Vaterland. Stabschefingenieur Schmitt überbrachte die

Grüße des Herrn Oberbürgermeisters und stellte fest, daß die Stadt wegen der finanziellen Notlage leider nicht in der Lage sei, irgendwelche Mittel für diese Bestrebungen flüssig zu machen. Es folgten noch Ansprachen des Ortsgruppenführers Ruge und des Schulungsleiters Rejowinkel. Den Ansprachen folgte ein Rundgang durch die einzelnen Räume, die Einrichtungen wurden erklärt. Den Abschluß brachte eine praktische Vorführung. Der Luftschutthaus ist durch diese Einrichtung ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen.

§ Annen, 21. Febr. (Dienst am Postboten.) In den Straßen fast jeder Stadt kann man täglich beobachten, wie einzelne Briefträger auf ihrem Bestimmungsweg mit Ungeheueren auf der Straße angehalten werden mit der Bitte, ihnen die Post auf der Straße auszuliefern. Die Erfüllung dieser Bitte bedeutet für den Postboten eine unliebsame Verzögerung. Bei der Zubereitung der Briefe dieser Art ist es dem Postboten unmöglich, die Briefe zu öffnen und zu lesen. Daraus wird der Beamte in seiner reglementierten Zustellung unnötig aufgehalten.

— (Der 1934er.) Nachdem nunmehr der zweite Akt der 1934er Weine vollzogen ist und die neuen Weine sich weiter entwickeln, wird, wie das Wd. meldet, in Weinachtstagen festgelegt, daß im allgemeinen sich die 1934er als durchaus gesunde, blumige, reifere Weine erweisen und alle Erwartungen erfüllen, die man an sie gestellt hatte. Die Weine würden somit auch bei der weiteren Entwicklung, infolge des gefundenen Zustandes der Rebe und der Traube bis zur Reife, dem Handel ein Material bieten, zu dem er vollstes Vertrauen haben dürfte, und das geeignet sei, den Weinverbrauch zu fördern und zu heben. Die 1934er seien im allgemeinen gesund, kräftig und entspannend. Sie brachten Konsumweine, hübsche Flaschenweine und große Spitzen, so daß auf allen Gebieten eine große Auswahl zur Verfügung stehe.

— (Landwirte sollen bezahlt werden.) Der Reichsstand des Deutschen Landwirts hatte den Reichsbauernführer gebeten, darauf hinzuwirken, daß Bauern und Landwirte, die an sich zahlungsfähig sind, ihre Handwerker-Gehälter baldmöglichst begleichen und sich nicht auf den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz beziehen. Der Reichsbauernführer hat darauf erklärt, daß er bereit sei, die zuständigen Kreisbauernführer auf die Erfüllung der Schuldverbindlichkeiten der Bauern und Landwirte einzugehen. Eine örtliche Nachprüfung in den einzelnen Fällen sei indes unerlässlich. Voraussetzung für das Eingehen der Reichsbauernführer zur Verfügung stehenden Druckschrift. Falls die bisherige Art der Einwirkung nicht für ausreichend gehalten werde, wolle der Reichsbauernführer durch weitere allgemeine Anordnungen seine Anweisungen nachdrücklich unterstreichen. Zunächst solle jedoch versucht werden, ob die gewünschten Ergebnisse nicht auf dem Wege über den zuständigen Kreisbauernführer erreicht werden können.

§ Annen, 21. Febr. (Der Wd. sammelt am 9. März für das Winterhilfswerk.) Am 9. März findet die zweite Sammlung des Wd. für das Winterhilfswerk statt. In Stadt und Land sollen drei verschiedene Arten von Abzeichen von der völkischdeutschen Bewegung Zeugnis ablegen: Vorratsschilde, Bildnisse von Kindern mit Sammelbüchern und wertvolle Holzgeschnitten Bauernköpfe, mit deren Herstellung die Grenzgebiete in Ostpreußen und im Erzbistum betraut wurden. Jeder erwerbe und trage sich ein Abzeichen als Zeugnis zur Gemeinschaft. Zugleich erwidert er damit ein gefälliges kleines Kunstwerk, das ihm an sich schon Freude bereiten wird.

— (Regelmäßige Schulerkennung wegen der Waldbrände.) Das württembergische Kultusministerium hat angeordnet, daß die Schüler regelmäßig, besonders im Frühjahr und Sommer, auf das Verbot, im Walde oder in unmittelbarer Nähe Feuer anzuzünden, hinzuweisen sind. Die Schüler sind über die Gefahren eines Waldbrandes zu belehren. Den Schuldorständen wird empfohlen, im Interesse einer sachgemäßen Belehrung der Schüler mit den Forstämtern Fühlung zu nehmen.

Witten, 21. Februar. (Gemeiner Streich.) Gegenüber dem Hause Aufstraße 32 hatten bisher noch unbekannte Täter am 18. Februar, abends, einen Streich über die Straße gespannt, wodurch ein Radfahrer zu Fall kam. Angaben begl. der Täterchaft erbittet die Kriminalpolizei, Adolf Hüter-Platz 16.

Der allzeit beliebte

Gabardine-

All-Wetter-Mantel

prachtvolle Form
in guter Qualität

33⁰⁰

Alsberg & Blank

Witten

— (Der Witten-Ratskeller) hat am 17. 2. geschlossen. Der Stadt. Saalbau wird, nachdem er teilweise umgebaut und instandgesetzt worden ist, am Freitag, 22. Februar durch den Bäcker, Herrn Wilmann, neu eröffnet.

Witten-Heben, 21. Febr. (Töchter Grubenunfall.) Auf der Zeche Ber. Klosterbusch verunglückte der Bergmann D. Bedmann von hier durch hereinbrechendes Gestein tödlich. Der Verunglückte war verheiratet und stand vor der Vollendung seines 50. Lebensjahres. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als D. in kurzer Zeit seine bergmännische Tätigkeit aufgeben wollte.

Polizeibericht

Diebstahl.

In der Nacht zum 19. Februar wurden aus einem Garten am Haupte Altenhöfener Straße 82 a in Ferne 19 Obstbäumen und Beerensträucher gestohlen.

Festnahme eines betrügerischen Ehepaares.
Warnung der Geschäftswelt vor Waren- und Bestellbetrüger.

In Ferne wurde am Dienstag ein betrügerisches junges Ehepaar festgenommen wegen dringenden Tatverdachts des Warenbetruges und der gewinnfächtigen Kundenfälschung zum Nachteil eines hiesigen Kolonialwarengeschäftes. Die Täter hatten Kassenzettel gefälscht und gelangten somit unentgeltlich in den Besitz von Lebensmitteln. Da zu vermuten ist, daß noch andere Geschäftskunden in Mitleidenschaft gezogen sind, ergeht hiermit das Ersuchen an die Geschäftsherrn, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei (Zimmer 208-9) zu melden. Lichtbilder der Täter sind vorhanden.

Leichenfund.

Am 19. Februar, gegen 8.16 Uhr, wurde eine 23-jährige männliche Person auf der Eisenbahnstraße in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Nordel-Eidel, beim Kilometerstein 3,9 von Eisenbahnbediensteten tot aufgefunden. Nach den getroffenen Feststellungen hat er sich in selbstmörderischer Absicht vor einem Eisenbahnwagen geworfen. Die Leiche wurde zum Friedhof an der Blumenstraße gebracht.

Ungeklärtes Geheimnis

Mord- oder Selbstmordversuch?

Dortmund, 20. Febr. Mit einer Schutzwunde in der Herzgegend wurde im August vorigen Jahres der 35-jährige alte Fritz Grunewald aus Witten in das Elisabeth-Hospital in Karl eingeliefert. Grunewald schwor die längere Zeit in Lebensgefahr. Er gab an, seine Frau habe ihm den Schuß beigebracht, um ihn zu töten. Wegen der Frau wurde von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben. Die Staatsanwaltschaft lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, da die Beweise nicht schlüssig waren. Die Frau behauptet, ihr Mann habe in selbstmörderischer Absicht die Waffe gegen sich gerichtet. Durch Befehl des Strafsenats des Oberlandesgerichts in Hamm wurde die Anordnung des Landgerichts aufgehoben und das Hauptverfahren verfügt. In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung blieb die Frau dabei, daß Grunewald sich selbst den Schuß beigebracht habe, während der Mann die Frau nach wie vor des versuchten Mordes beschuldigt. Das Schwurgericht konnte bei diesen Widerprüchen das Geheimnis nicht aufklären und sprach die Anklage gegen den Antrag des Staatsanwalts frei. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordversuchs 4 Jahre Zuchthaus beantragt.

Gefährnis für einen Pastor

Wegen Beleidigung des Führers.

Das Sondergericht verhandelte gegen einen Pastor aus Bornheim, der am 17. August 1934, also kurz vor der Wahl, unerhörte beleidigende Äußerungen über den Führer und die Reichsregierung getan hatte. Durch eideschwurliche Aussagen eines Zeugen wurde festgestellt, daß der Angeklagte Hitler und die Reichsregierung mit nicht wiederzulebenden Äußerungen beleidigt hatte. Andere Bemerkungen bezogen sich auf die Hitlerjugend und auf die deutsche Presse. Nach Aussagen des kommissarischen Bürgermeisters hatte der Angeklagte auch in seinen Predigten verstoßene Angriffe gegen den Nationalsozialismus unternommen.

Das Gericht zog noch eine Reihe weiterer Zeugen heran, um den Fall völlig zu klären. Wie der Anklagevertreter hervorhob, handelte es sich hier um einen besonderen Fall, denn wenn es auch Heher und Schwärzer gebe, vor der Person des Führers hätten sie doch immer noch Halt gemacht. Er beantragte deshalb zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der in Anbetracht der Schwere der Beleidigungen milden Strafe von 1 Jahr Gefängnis und ließ ihn sofort verhaften.

Brandstiftung durch einen Schüler. Witten-Annen. Die hiesige Grundschulklasse 1, Witten-Annen, D. A. L. 33 1937. Brand und Verunglückung: Fritz Schilling, Witten-Annen. — Gefährliche: Witten-Annen, Städtische Straße 21.

Provinz-Nachrichten

DR Hamm, 20. Febr. (Zwei Frauen überfallen und beraubt.) Die Polizeiverwaltung Bielefeld teilt mit: Ein unglaublich roher Überfall, mit Fesselung und Mißhandlung auf zwei Frauen ereignete sich in Bielefeld, Kreis Umma. Am Mittwochmorgen gegen 5 Uhr drang der von seiner Frau geschiedene Kolina in das Haus seiner früheren Ehefrau, das diese mit einer Freundin bewohnt, ein. Er gelangte mit einem Komplizen durch den Keller, nachdem er verschiedene Türen erbrochen hatte, in die oberen Stockwerke, wo sich die gemeinsame Wohnung der Frauen befand. Die im Schlafzimmer befindlichen Frauen wurden von den beiden Eindringlingen gefesselt und schwer mißhandelt. Unter Bedrohung mit Totschlag wurden sie gezwungen, ihr Geld, etwa 150 Mark, herauszugeben. Dann entfernten sich die Verbrecher unter Mitnahme von zwei Fahrrädern. Die Frauen konnten sich selbst entfesseln und liefen zu einem in der Nähe wohnenden Mann, der die Polizei benachrichtigte. Die Ermittlungen der Polizei waren aber bisher ohne Erfolg.

Wattenscheid, 20. Febr. (Folgen einer Familienstreitigkeit.) Im benachbarten Günnigfeld wurde ein Mann, der bei einer Familienstreitigkeit nach einem in Wattenscheid vorausgegangenen Fest einen Lungenstich erhalten hatte, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Er wurde dem Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum zugeführt. Die Täter, Vater und Sohn, die beide in Günnigfeld wohnen, wurden festgenommen.

Wuppertal, 21. Febr. (Entropfhammerergebnisse.) Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist das Ergebnis der Spenden zum Entropfhammer am 17. Februar um 10 Prozent höher als bei der gleichen Sammlung im Januar. Rund 43 000 Mark wurden eingesammelt, doch dürfte sich die Summe nach der endgültigen Auszahlung noch erhöhen. — In Wuppertal wurden am Entropfhammer insgesamt 15 062 Mark gespendet.

Siegen, 20. Febr. (Das Schicksal wollte es anders.) Seit einigen Tagen wurde ein 23jähriges Mädchen aus Hagen an der Sieg vermißt. Die Mutter des Mädchens verließ das Haus, bald darauf fand sich aber das Mädchen zu Hause wieder ein. Da man annahm, daß die Mutter, die ja von der Rückkehr der Tochter noch nichts wußte, sich ein Bild zu machen wollte, verständigte man die Polizei. Beim Abhaken der Umgebung fand man dann tatsächlich im Walde bei Seelbach die Mutter erhängt auf.

Bielefeld, 20. Febr. (Landwirtschaftliche Nutzung der Abwässer.) Der Plan, die städtischen Abwässer künftighin in größerem Umfang dem Seengebiet zuzuführen, nimmt feste Formen an. Man rechnet damit, daß die technischen und landwirtschaftlichen Pläne im Laufe des Monats April fertiggestellt sein werden und daß etwa um die Jahresmitte die ganze Sache spruchreif sein dürfte. Die Angelegenheit ist nicht ausschließlich unter dem Gesichtswinkel der Abwasserbeseitigung zu betrachten, sondern mehr noch von dem volkswirtschaftlich bedeutsamen Standpunkt der landwirtschaftlichen Nutzung. Die Abwässer sollen nämlich 5000 Morgen bisher unfruchtbares Seemeland landwirtschaftlich erschließen, so daß neue bäuerliche Siedlerstellen geschaffen und alte bäuerliche Besitzungen in ihrem Ertragswert gesteigert werden können.

Düsseldorf, 20. Febr. (Schiffsunfall auf dem Rhein.) Auf dem Rhein kam es in der Nähe der Stürzelberger Fähre am Dienstagmittag zu einem Schiffszusammenstoß. Ein in schneller Fahrt sich befindender Seemann fuhr einem kleinen holländischen Motorboot in die Flanke, wobei das Schiff in der Mitte durchgebrochen wurde. Dem Schiffer gelang es im letzten Augenblick noch, sein Schiff auf Land zu setzen. Der gerammte holländische erlitt großen Sachschaden; die Inneneinrichtung des Schiffes wurde vollkommen zerstört. Die Ursache des Unglücksfalls bedarf noch der Klärung.

Düsseldorf, 21. Febr. (Die 45. Führerinnen-Schule des BDM eröffnet.) Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurde in Düsseldorf von der Reichsleiterin des BDM, Frau Wörz, die Oberaufsicht Ruhr-Niederrhein eingeweiht. Damit hat sich der Bund deutscher Mädel seine 45. Führerinnen-Schule geschaffen, eine Leistung, die um so höher anzuerkennen ist, wenn man bedenkt, daß erst im November 1933 begonnen wurde, diese für die gesamte heranwachsende deutsche Mädelgeneration so wichtigen Schulungsmöglichkeiten zu schaffen. Durch einen zielbewußten Aufbau und vor allem durch die Anordnungen der Reichsführerinnen haben diese Schulen eine klare Ausrichtung erhalten, so daß die Erziehung des deutschen Mädels im ganzen Reich einheitlich durchgeführt werden kann.

Lingen, 21. Febr. (Entführung eines Zuchthäusers.) Der Gendarmerieaufseher aus Lingen konnte in einer Scheune zwei Männer fassen, die Zuchthäuser entführt hatten, über die sie Mäntel gezogen hatten. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um zwei schwere Jungen handelt, die aus dem Zuchthaus ausgebrochen waren. Sie wurden wieder dem Zuchthaus zugeführt.

Wesel, 20. Febr. (Auf Grund geraten und gekentert.) Bei Bühren fuhr der in Wesel stationierte Polizeidampfer VII auf eine von Bodwasser überfüllte Kribbe. Der Dampfer „Aurora“ erlitt dem bedrängten Schiff zu Hilfe, konnte es aber nicht losbekommen. Die Besatzung mußte schließlich das Schiff verlassen, das schnell voll Wasser lief und sank. Der Wachmann konnte sich nur mit großer Mühe und im letzten Augenblick retten.

Ahrweiler, 20. Febr. (20 000 Morgen Land werden kultiviert.) Innerhalb des Kreisgebietes Ahrweiler sollen nach einer Auffassung des Landrats in den kommenden Jahren rund 20 000 Morgen Land in Kultur genommen werden. Das bedeutet unter Zugrundelegung einer jeweiligen Ackeranbau von 7,5 Hektar die Möglichkeit, etwa 600 Familien neu anzusiedeln oder die bestehenden bäuerlichen Betriebe, die keine volle Ackeranbau darstellen, entsprechend zu vergrößern. Die für die Durchführung von Landeslandwirtschaftlichen eingestellten Notstandsarbeiter begreifen sich gegenwärtig auf rund 1200 Mann.

Weilert, 20. Febr. (Kohlengasse vernichteten gesamten Viehbestand.) Ein im benachbarten Uebach wohnender Viehhändler mußte eines Morgens, als er sich in den Viehstall begab, die traurige Feststellung machen, daß das gesamte Federvieh (30 Kühe) sowie das Pferd und eine Kuh tot am Boden lagen. In dem Stall war ein sogen. Futtertrog untergebracht, in dem sich noch glühende Kohle befand, als der Händler am Abend vorher den Stall verlassen hatte. Man nimmt an, daß durch die ausströmende Kohlegase die Tiere getötet worden sind.

Diepholz, 20. Febr. (Blitzschlag in ein Bauernhaus.) Der Sturm war in der diesigen Gegend von einem heftigen Wintergewitter begleitet. Der Blitz schlug in das Haus des Bauern Volpert in Diepholz-Köln, das in Brand geriet. In wenigen Augenblicken stand das ganze

weichegedeckte Fachwerkhäuser in Flammen. Es konnte nur wenig Inventar, aber das meiste Vieh gerettet werden. Bei dem Sturm waren alle Hofversuche vergeblich.

Bochumer Verein schafft Eigenheime

Bochum, 21. Febr. Einen neuen Weg in der Ansiedlung industrieller Arbeiter will der Bochumer Verein beschreiten. Während früher die Großindustrie durch den Bau sogenannter Kolonien ihren Arbeitern eine billige Wohnmöglichkeit zu schaffen versuchte, ermöglicht die Verteilung des Bochumer Vereins jetzt ihren Arbeitern und Angestellten den Bau von Eigenheimen. Gegen Zahlung einer geringen Summe, die als Anzahlung auf die Baukosten verbucht wird, werden den Bauinteressenten ihrem persönlichen Geschmack entsprechende Bautypen errichtet. Die zu zahlende geringe Miete dient als Verzinsung und Amortisation der Gesamtaufnahme. Die Käufer sollen nach den Erfahrungen gebaut werden, die man bei der Errichtung der Stadtviertelungen gemacht hat, doch sollen sie größer und geräumiger gehalten werden. Die Möglichkeit, auf eine solche Weise in den Besitz eines Eigenheimes zu gelangen, hat natürlich bei der Gefolgschaft des Werkes großes Interesse gefunden. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß voraussichtlich noch in diesem Jahre mit der Erstellung von einigen hundert Häusern gerechnet wird. Mit dem ersten Bauabschnitt, der etwa 100 bis 120 Einfamilienhäuser umfassen soll, wobei zu jedem Haus ein Garten von etwa 30 bis 40 Quadratmetern gehört, soll in den nächsten Wochen begonnen werden.

Erfolgreiche nationalsozialistische Aufbauarbeit

Steuereinsparungen in Lützencheid.
DR Lützencheid, 20. Februar. Die Stadt Lützencheid hat nunmehr den Haushaltsplan für 1935 aufgestellt. Der ordentliche Haushaltsplan schließt an Einnahmen und Ausgaben mit 5,2 Millionen Reichsmark ab. Nicht nur das der Haushalt in allen seinen Teilen vollkommen ausgeglichen ist, sondern der Voranschlag der Verwaltung steht auch eine beachtliche Ermäßigung der Steuern vor und zwar bei der Gewerbesteuer vom Ertrage von 500 auf 400 Proz., bei der Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 50 Proz. der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme ausmachen, mit Wirkung ab 1. April 1935 fortsetzen. Desweiteren hat sich die Verwaltung entschlossen, die Gasemietmiete in Zukunft nicht mehr zu erhöhen, sondern nur noch eine mäßige Mindereinnahme vorzuschreiben, die im Sommerhalbjahr vier Rubikmeter und im Winterhalbjahr zwei Rubikmeter betragen soll. Durch diese Regelung würde die Bevölkerung der Stadt und ihre Wirtschaft um 168 000 Mark an Steuern und Abgaben entlastet.

In einer heute stattgefundenen Preisbesprechung erläuterte Oberbürgermeister Dr. Schneider den Preisverteilern den Haushaltsplan mit den dazugehörigen Unterlagen. Er wies darauf hin, daß die Abgabeneinsparung der nationalsozialistischen Aufbauarbeit zu verdanken sei. Eingehende Beratungen mit dem Kreisleiter Bornheim und dem Berater für Finanzangelegenheiten haben stattgefunden. Es besteht volle Einmütigkeit über die Art und den Umfang der Ermäßigungen. Der Oberbürgermeister unterstrich auch die Tatsache, daß sich der Kreisleiter der NSDAP nach dem Umbruch fortgesetzt und mit Erfolg bemüht habe, für die heimische Wirtschaft Aufträge herbeizuführen. Es sei deshalb auch dem erfolgreichen Streben des Kreisleiters zu verdanken, wenn die Stadt heute zu den Steuereinsparungen schreiten konnte.

Aus dem Gerichtssaal

Rückfälliger Dieb.
Bochum, 20. Februar. Trotz seiner Jugend war Heinrich Welsch aus Wattenscheid bereits mehrfach verurteilt. Ihm wurde Diebstahl in drei Fällen vorgeworfen. Mitte November v. J. hatte er einem Milchhändler in Wattenscheid einen Versuch ab und eignete sich dabei widerrechtlich zwei lebende Kaninchen, zwei Wirtel und einen Käsebeiwinger an. Den Bringer, mit dem er nichts anfangen wollte, brachte er dem Besitzer zurück. Im zweiten Falle ließ er sich am 27. November v. J. nach der Vorstellung im Kino Lichtburg in Wattenscheid einschleusen. Sobald es ihm still war, erbrach er einen verschlossenen Schrank und entnahm diesem 10 Tafeln Schokolade und mehrere Rollen Drosch. Der dritte Fall war ein Fahrraddiebstahl. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahre 6 Monaten Gefängnis und drei Wochen Haft.

In die eigene Falle geklettert.

Vor Beginn eines groß. Schieberprozesses in Königsberg.
Am 25. Februar beginnt vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes in Königsberg Pr. die Hauptverhandlung gegen den Siebungs- und Bauunternehmer Gustav Weipert aus Hohenstein (Ostpreußen), den früheren Bürgermeister aus Hohenstein, Georg Kaminiski, die Schriftführer Weigner und Mittel, den Lagerverwalter Werner, den Buchhalter Oberberger und den Verwalter Blohm, alle aus Königsberg. Der Prozeß wird sowohl durch seinen Inhalt, wie seinen Umfang alle bisherigen Siebungsprozesse weit übersteigen und voraussichtlich über drei Monate dauern. Geladen sind über 150 Zeugen. Den Angeklagten wird Verlesung, Urkundenführung bezw. Betrug, Begünstigung usw. vorgeworfen.

Wenig zeltaemäh

Saarbrücken, 20. Februar. Wie elsässische Zeitungen zu berichten wissen, hat das französische Mitglied der Regierungskommission Dr. Borck, der augenblicklich den abwesenden Präsidenten Krog vertritt, einen Eindruck gegen den politischen Charakter eingelegt, den die deutschen Zollbehörden bei der Schließung der saarländisch-französischen Grenze an der Goldenen Bremm gegeben haben sollen. Man wird es wirklich als wenig zeltaemäh bezeichnen können, daß heute noch — also nur wenige Tage vor der endgültigen politischen Klärung der Saar — die Regierungskommission wegen des Offens der deutschen Fahnen auf einem neuerrichteten deutschen Zollbüro glaubt Verwahrung einlegen zu müssen.

Neueste Nachrichten.

DR. Schacht spricht in Leipzig.

Leipzig, 20. Febr. Die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. veranstaltet während der Leipziger Messe, und zwar am 4. März (Montag) in einer Halle des Leipziger Messelagundes um 18.30 Uhr eine große Kundgebung, die unter dem Motto steht: Deutschland in der Weltwirtschaft. Auf dieser Kundgebung werden der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der Präsident der Reichsbank Dr. Kaas, der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Göttele, und der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Röhrer, das Wort ergreifen.

Unzutreffende Behauptungen

DR Berlin, 20. Februar. In einem Teil der Auslandspresse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß eine der beiden hingerichteten Landesverräterinnen eine Verwandte des bekannten Generals und früheren Kriegsministers von Falkenhayn gewesen sei.

Wie Berliner Blätter hierzu feststellen, ist das nicht der Fall. Die Verurteilte war, wie in der amtlichen Bekanntmachung mitgeteilt wurde, eine geschiedene Frau von Falkenhayn. Die Ehe von Falkenhayn ist schon vor einer Reihe von Jahren gelöst worden. Zugewiesen hatte sich die Verurteilte wieder verheiratet. Lediglich deshalb, weil die später von ihr geschlossene Ehe für nichtig erklärt wurde, mußte sie unter dem Namen von Falkenhayn verurteilt werden. Ihr früherer Ehemann von Falkenhayn ist übrigens nur ein entfernter Verwandter des Generals.

Todesurteil gegen den Mörder Gehrke

In dem Mordprozeß gegen den 23jährigen Willi Gehrke aus Steinau an der Oder, der in der Nacht zum 30. Dezember des vergangenen Jahres die 42 Jahre alte Schankwirtin Anna Rabus in deren Lokal in der Döllnow Straße 10 im Nordstern-Berlin ermordet und beraubt hatte, fällt das Berliner Schwurgericht folgende Urteile: „Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.“

Selbstmord eines greisen Ehepaares

In einem Hause in der Linienstraße in Berlin haben zwei Eheleute, die beide im 72. Lebensjahr standen, durch Einnehmen von Gift ihrem Leben ein Ende gemacht. Wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, war das Ehepaar seit langer Zeit schwerkrank.

Kairo—Berlin in einem Tage.

Neuer Flugrekord der Deutschen Luftwaffe.
DR Berlin, 21. Febr. Das Luftkabinen-Flugzeug Junkers „Ju 52“, das in der vorigen Woche zu einem Versuchsfahrt- und Vorführungsfahrt nach Kairo gestartet war, ist am Mittwoch zurückgekehrt. Der ganze Weg Kairo—Berlin, 3800 Kilometer, ist erstmalig im Verkehrsflugzeug auf einem Tage zurückgelegt worden. Das Flugzeug ist Mittwoch früh um 2 Uhr deutscher Zeit in Kairo gestartet. Auf dem Fluge über das Mitteländische Meer hatte es mit schwerem Gegenwind zu kämpfen, so daß es bis Athen über sechs Stunden brauchte, statt 4½ Stunden wie auf dem Hinflug. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalt wurde Athen wieder verlassen und in einem Fluge die etwa 1500 Kilometer lange Strecke bis Wien bewältigt. Hier wurde eine kurze Pause zur Brennstoffauffüllung eingelegt, bevor die letzte Etappe Wien—Berlin angetreten wurde. Die Landung in Berlin erfolgte 18.30 Uhr. An Bord des Flugzeuges, das von Flugkapitän Untucht geführt wurde, befanden sich außer seiner Besatzung Direktor Wronski von der Luftwaffe und eine Anzahl Fluggäste, darunter eine Reife des Königs von Ägypten.

Reiter nimmt einen Jäger an

Mainz, 20. Febr. Ein schwerer Unfall bei der Wildschweinjagd ereignete sich in der Nähe des Groß-Gerauer Waldes. Ein wundgeschlagener Reiter nahm einen Jäger an, übertrug ihm und schlug ihm mit seinen Säulen Oberkörper und Rücken auf. Die hingerufenen Jagdgeschützen fanden neben dem inzwischen verendeten Reiter den verletzten Jäger. Dieser mußte ins Rainer Krankenhaus gebracht werden.

Weitere Ehrungen für Sven Hedin

DR Stockholm, 20. Februar. Auch am Mittwoch sind Glückwunschtelegramme und Adressen für den 70jährigen Sven Hedin in großer Fülle eingelaufen. Von der chinesischen Regierung wurde der schwedische Forscher mit dem „Jais-Orden“ mit Brillanten, einer besonderen hohen Auszeichnung, bedacht.

Tollfrei-Briefmarken.

Am 20. November d. J. vollenden sich 25 Jahre seit dem Tode des Dichters Tollfrei. Das Postkommissariat der Sowjetunion wird zu diesem Tage mehrere Serien von Briefmarken mit Bildnissen des Dichters herausgeben.

Anordnung für Priester in der Türkei.

Stambul, 20. Febr. Am Dienstag wurde ein Dekret veröffentlicht, das jedoch erst im Juli in Kraft treten wird. Danach ist den Priestern aller Religionen verboten, außerhalb der Kirchen und Tempel ihre Amtstracht zu tragen. Religiöse Zeremonien dürfen nicht mehr im Freien stattfinden. Eine Ausnahme wird nur für fremde Priester gemacht, die für kurze Zeit in der Türkei weilen; sie dürfen auch auf den Straßen ihre religiösen Kleider tragen.

Gasunionsunglück bei Gossensack

DR Vözen, 20. Febr. Bei Groß-Gossensack wurden drei italienische Zollwächter von einer Gasmine erschlagen. Einer von ihnen konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen wurden lebend aus den Schneemassen befreit, doch waren dem einen beide Hüfte gebrochen, während der andere einen Nervenschlag erlitten hatte.

Chinesischer Dampfer gesunken

250 Todesopfer.

DR Shanghai, 20. Februar. Nach Meldungen der chinesischen Presse hat sich bei Fushan ein zweites schweres Schiffsunglück ereignet. Nachdem erst Anfang der Woche der chinesische Rüstendampfer „Jialang“ auf der Höhe von Nienkong mit rund 100 Personen untergegangen ist, kenterte am Dienstag noch ein kleinerer Rüstendampfer, der ebenfalls auf der Höhe von Nienkong untergegangen war. Sämtliche Fahrgäste und die Besatzung, zusammen rund 250 Personen, kamen in den Fluten um. Unter den Fahrgästen befand sich auch eine Abteilung Soldaten.

Teiko Kima in Berlin

Berlin, 20. Februar. Teiko Kima, die berühmte japanische Opernsängerin und Tragödin vom Kaiserlichen Theater in Tokio, traf heute früh, von Mailand kommend, in Berlin ein. Frau Teiko Kima, die am 22. Februar erstmalig in Berlin auftreten wird, gilt zur Zeit als die berühmteste Madame Butterfly. Seit Jahren feiert sie bereits in Europa wie auch in Amerika außerordentliche Triumphe.

Erdbeben in Japan

DR Tokio, 20. Februar. Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Provinz Chiba in der Nähe von Kadosugahama ein starkes Erdbeben erfolgte. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Nachrichten über die Zahl der Toten und Verwundeten fehlen noch.

Ein Neger zum Tode durch den elektr. Stuhl verurteilt

DR Nashville (Tennessee), 20. Febr. Ein Neger wurde wegen eines Überfalls auf ein 14jähriges weißes Mädchen zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt. Im Dezember vorigen Jahres hatte bereits eine Volksmenge versucht, das Gefängnis, in das der Neger nach seiner Verhaftung gebracht worden war, zu stürmen, um den Neger zu lynchen. Durch das Geknatter der Nationalen Garde waren damals vier Personen getötet worden.

Lohnkernungen in der belgischen Textilindustrie

Die Textilindustriellen von Brüssel haben beschlossen, mit Wirkung vom 1. März die Löhne erneut um 5 Prozent zu senken, trotzdem im vorigen Jahr ein mehrmonatiger Lohnstreik ausgebrochen war.

Gebet für die Befreiung vom Bolschewismus

Vatikanstadt, 20. Februar. Am Sonntag, 7. April, soll im Vatikan in Anwesenheit des Papstes ein besonderes Gebet für die Befreiung Sowjetrusslands vom Bolschewismus gesprochen werden.

Wer hat gewonnen?

Gewinnausgang
5. Klasse 44. Preussisch-Landeslotterie
(270. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag	19. Februar 1935
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen	
2 Gewinne je 10000 M. 133647	4 Gewinne je 5000 M. 47886 51180
181448 176886 184131 188820 205817 206751	22 Gewinne je 2000 M. 77230 111340 185269
206724 238210 240728 260706 288142 288158	314449 372067
46 Gewinne je 1000 M. 28180 35594 47893 48677	537 60117 70786 92728 10294 135009 149393
181448 176886 184131 188820 205817 206751	226356 241498 243184 303896 315450 338881
102 Gewinne je 500 M. 2821 4030 12427 20749	31222 39228 46745 51732 63241 64117 68569
77380 78736 89728 104450 116670 118803 129587	137279 156831 169897 174546 178706 188435
192210 198188 198228 205240 212928 220269	230013 234008 251803 258061 268032 286439
305268 310401 330160 339550 342820 346888	355027 358497 358608 358948 358949 370867
376712 377320 378781	398 Gewinne je 300 M. 2463 2574 3677 9667 13033
14798 15849 17106 19673 24554 25394 30690	34241 35999 36998 37885 38062 40310 43064
44508 48907 49025 49673 50334 52304 53274	56008 57890 59597 60270 60281 60837 61765
66648 70671 71519 72119 72788 75250 77169	77605 78758 80364 80629 80668 81467 81927
82201 82726 85014 86068 86645 87039 90624	92427 95198 100115 101686 103165 106284
106615 106489 108677 110684 114259 115210	115265 116201 118496 122838 124342 125837
126497 134058 134070 136058 138179 139711	141382 142985 147638 148081 148468 149393
151320 151334 152651 153748 164559 164880	166847 166855 169378 176929 176909 180112
184025 187667 188447 189381 189893 192283	192788 201621 202499 203288 203609 204244
204779 207935 208611 208820 209833 211477	216513 219736 220361 222764 224469 226235
228215 229647 231582 238337 238357 241011	244194 244725 245622 247502 247581 248336
248649 254790 256515 258158 258775 260315	260692 263437 265684 268079 278445 277186
286216 288320 291462 292141 298476 299269	300613 304042 304333 305364 309768 311339
313501 318639 319227 321241 323047 325880	327350 336186 336664 338230 355108 352295
362802 365095 365247 368507 368801 369335	370315 370365 372179 373827 374798 381728
373396 380483 384561 386210 386332 386407	386551 389899 391796 393117 393793 394689
394770	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne je 5000 M. 136187 232787	12 Gewinne je 2000 M. 177068 271009 315574
331844 342602 350806	44 Gewinne je 1000 M. 10407 35587 53351 72950
103648 121733 152456 173370 174083 178815	237987 252025 255845 260335 280506 289289
305004 310092 314894 318110 354822 378230	68 Gewinne je 500 M. 11999 35707 39811 44687
51981 74375 76519 84845 89847 90009 92111	112185 121234 158748 158575 192520 194584
207341 211831 212031 220248 231076 241584	248656 248415 302094 306485 318188 334839
343248 359973 366100 391121	304 Gewinne je 300 M. 523 5224 5436 5649 7445
12877 17186 16375 21824 24026 28102 29414	34437 37715 41734 41943 44889 48279 50572
51028 52608 54720 54721 56676 58965 61359	67002 72342 72326 75082 76148 76170 76204
76763 81816 84184 87397 93260 93718 94001	97639 97629 98187 98229 100974 102019 103608
108429 112826 113432 116330 120030 121404	122650 124818 131683 134667 138257 139224
140640 142499 147115 147328 148635 158280	154963 158339 160801 162092 163309 174401
174774 188959 188984 191214 191508 194519	195780 197098 203740 208348 210459 217201
220728 224491 228801 239327 239755 242004	243998 248108 248608 249732 250031 253589
255470 255447 260628 265877 267101 275512	289060 291386 291632 297021 297647 297819
293511 296369 291709 293894 297447 298100	298210 303032 310513 317949 319657 321071
322243 327408 328630 332346 337914 340376	340597 343347 345413 346451 350450 351676
353285 353924 357798 358453 359387 362147	366172 367247 268264 369402 369873 377140
378933 380169 386340	

29 Tagespremiolen.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 M. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Im Gewinnrabe verbleiben: 40 Tagespremiolen zu je 1000 M., 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7000, 3 zu je 5000, 8 zu je 2000, 40 zu je 1000, 138 zu je 500, 280 zu je 200, 624 zu je 100, 1328 zu je 100, 2212 zu je 50, 13794 zu je 300 Mark.

Christentum — Rasse — Blut

Ausführungen des stellvertretenden Gauleiters
Württemberg.

Stuttgart, 20. Febr. Der stellvertretende Gauleiter Württembergs, Friedrich Schmidt, machte dieser Tage auf einer Schlußkundgebung der württembergischen Verwaltungsladen in Nord Ausführenden über die politische Lage. Der nationalsozialistische Staat, so hob Schmidt hervor, sei bereit, das Borgehen der beiden Konfessionen anzuerkennen. Der indessen Volk und Rasse leugne, der leugne Schöpfungslehre Gottes. Dienst am Volk sei Gottesdienst und kein Heidentum. Der „Mythos des 20. Jahrhunderts“ sei, so fuhr der Redner fort, die persönliche Weltanschauung und Geschichtsauffassung Alfred Rosenbergs und gelte heute noch als solche. Wenn Rosenberg religiöse Urteile fälle, so fälle er sie als einzelner Mensch mit seinen eigenen philosophischen und sonstigen Auffassungen. Aber eines stehe fest: „Die Darlegungen Rosenbergs in seinem „Mythos“ zu den Begriffen Blut und Rasse sind Gemeingut der nationalsozialistischen Bewegung.“

Und wer das angreift, der greift den Nationalsozialismus und Adolf Hitler an. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß einmal eine Zeit komme, wo man die Anschauung von Blut und Rasse als durchaus vereinbar mit der christlichen Glaubenshaltung erkläre.

Die Schwarze Front Otto Straßers

vor dem Volksgerichtshof als hochverräterisch gekennzeichnet.

M. Berlin, 20. Februar. Nachdem bereits gegen eine Anzahl von Angehörigen der Schwarzen Front Hochverratsanklagen erhoben worden sind, hatte sich der 1. Senat des Volksgerichtshofs heute mit dem ersten dieser Fälle zu befassen.

Es handelt sich dabei um einen 22-jährigen Angehörigen der Ende Februar und Anfang März 1934 dreimal in Prag am damaligen Sitz der Schwarzen Front gewesen ist und von dort rund 70 Briefe mit Propagandamaterial nach Deutschland gebracht und hier zur Post befördert hat. Er wurde vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hatte fünf Jahre beantragt.

Dieser Entscheidung kommt grundsätzliche Bedeutung zu, da in der Beurteilung des Angeklagten zugleich die Bestätigung des hochverräterischen Charakters der Schwarzen Front liegt. Diese von dem nationalen Sozialisten Otto Straßer ins Leben gerufene Bewegung erstreckt unter schärfster Ablehnung des legalen Kampfes Adolf Hitlers einen revolutionären Kampf mit außerparlamentarischen Mitteln. Diese Zielsetzung führte bereits im Jahre 1930 zu einer Trennung von der NSDAP. Die Gegensätze verschärfen sich immer mehr, so daß ein Verbot der Schwarzen Front nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus unausweichlich war. Zugleich hat sich die Schwarze Front nach außen hin aufgelöst, ihren Mitgliedern aber die Parole erteilt, getarnt in allen ihnen zugänglichen Stellen an der Vorbereitung „der zweiten Revolution“ weiterzuarbeiten. Otto Straßer führte ins Ausland und leitete von Wien und später von Prag aus den Kampf gegen das neue Deutschland mit den gemeinsamen Mitteln.

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, die Beweisaufnahme lasse mit aller Deutlichkeit erkennen, daß Otto Straßer und die von ihm geleitete Schwarze Front hochverräterische Ziele verfolgte.

Treibt Leibesübungen!

Ein Aufruf Dr. Ley's und von Tschammer-Osten.

Von Donnerstag, den 21. Februar 1935, bis Mittwoch, den 27. Februar 1935, veranstaltet die NSDAP, „Kraft durch Freude“ eine Werbewoche, die alle Volksgenossen auf die Einrichtungen der Sportämter hinweisen wird. Aus diesem Anlaß erließen der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichsportführer von Tschammer-Osten einen gemeinsamen Aufruf, in dem es heißt:

„Männer und Frauen der deutschen Arbeit! In diesen Tagen treten die Sportämter der NSDAP, „Kraft durch Freude“ mit einer großen Werbekampagne vor die Öffentlichkeit.“

Es gilt, den Feierabend des deutschen Arbeiters durch fröhliche Leibesübungen zu einem Quell der Freude und gesunder Lebenskraft werden zu lassen. Bereits Hunderttausende deutscher Volksgenossen finden regelmäßig den Weg zu den Übungsstätten der Sportämter. Aber es sind noch immer — an der Masse des schaffenden deutschen Volkes gemessen — wenige, die die Bedeutung einer regelmäßigen körperlichen Betätigung für sich selbst und für die Gemeinschaft des Volkes erkannt haben. Noch immer sitzen Millionen abseits, die meinen, sie seien zu alt oder zu ungeschickt, zu dick oder zu schwach, als daß sie Leibesübungen treiben könnten. Mit diesem volksgesundheitlichen Irrtum gilt es jetzt aufzuräumen. Gerade die, die meinen, es sei ein unabänderliches Schicksal, mit den Jahren Fett und Rall anzusetzen, haben Leibesübungen besonders nötig.

In einer Halle von Kurzen bietet das Sportamt der NSDAP, „Kraft durch Freude“ jedem billig Gelegenheit, in fröhlicher Übungsgemeinschaft unter Leitung bestausgebildeter Lehrkräfte dieser Gefahr zu entrinnen. Jeder findet in seinem Alter und seiner Körperverfassung entsprechenden Übungen. Die Leibesübungen sollten zur Lebensgewohnheit des ganzen Volkes werden.“

Das Sportamt der NSDAP, „Kraft durch Freude“ gibt ergänzend bekannt, daß während der Werbekampagne (vom 21. Februar bis 27. Februar) alle Volksgenossen an den allgemeinen Körperkulturs- und Gymnastikstunden des Sportamtes unentgeltlich, an den Schwimmkursen gegen eine Gebühr von 20 Pf. teilnehmen können.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 20. Febr. Auftrieb: 592 Stück Großvieh, 110 Schweine, 44 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es kosteten hochtragende und frischmilchende Kühe 1. Qual. 365–400 RM., 2. Qual. 330–365 RM., 3. Qual. 260–320 RM., Kälber 220 bis 380 RM. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten fetter im Alter von 6 bis 8 Wochen 15–19 RM., von 8 bis 10 Wochen 20–25 RM., von 10 bis 12 Wochen 24–30 RM. Der nächste Markt findet am 27. Februar statt.

Der „Mann mit der weißen Weste“

Der Rundfunk-Projekt.

Berlin, 20. Februar.

Im großen Rundfunk-Projekt wurde am Mittwochvormittag als Zeuge der Rechtsanwalt Dr. von Berg vernommen, der im Falle Scharke den Intendanten Dr. Fleck vertreten hatte. Er befand sich, daß er schon vorher auf Veranlassung von Knipke für den Rundfunk tätig war, als in der „Funkwoche“ Angriffsartikel von Scharke gegen Fleck und andere leitende Persönlichkeiten erschienen waren. In diesem Fall sei das Verfahren dadurch abgeschlossen worden, daß Scharke den von ihm angegriffenen Persönlichkeiten Ehrenentlassungen ausstellte. Knipke habe sich ihm gegenüber als den einzigen Mann mit der weißen Weste im Rundfunk hingestellt, während er von den übrigen leitenden Persönlichkeiten sagte, gegen sie liege zwar nichts vor, was strafrechtlich zu fassen sei, aber ihr Privatleben sei doch derart, daß man darüber lieber nicht spreche. Brodow unterstütze beispielsweise laufend mehrere Freundinnen.

Der Angeklagte Dr. Brodow erklärte zu diesem Punkt: Ich habe tatsächlich laufend mehrere Freundinnen unterstützt und tue das noch heute. Es handelt sich um Damen im Alter von 70 bis 80 Jahren, die leider wegen ihrer Gebrechlichkeit hier nicht erscheinen können. (Seitertzeit.) Ich habe diese alten Damen wegen ihrer besonderen Notlage so gut unterstützt, wie ich es konnte.

Der Staatsanwalt erklärte dazu, die Anklage habe sich keineswegs diese von Knipke stammende Beschuldigung gegen Brodow zu eigen gemacht.

Der Zeuge von Berg sagte weiter aus, er sei außerordentlich erkrankt und verkrüppelt gewesen, als er nachher von Knipke hörte, daß Dr. Frey die Vertretung Scharkes niedergelegt und ein Mandat vom Funkkapellmeister Gronostay übernommen habe. Dabei sei ihm sofort blitzartig der Gedanke gekommen, daß diese Handlungsweise von Frey nicht korrekt sei und nach Parteiberrat schmede.

Wetterbericht

Vorhersage für Donnerstag: Frische, an Stärke noch zunehmende südwestliche Winde, überwiegend starke Bewölkung und später Regen, sehr mild.

Vorhersage für Freitag: Auf Weiten drehende Winde und etwas abflauend, wechselnde aber noch immer starke Bewölkung, Niederschläge mehr und mehr in Schauern übergehend, etwas Temperaturrückgang.

Suche nach dem Flugzeug Goltubew

M. Archangel, 20. Febr. Der sowjetische Flieger Ignatow ist nach dem Goltubew-Flugzeug entführt worden, das 40 Kilometer von Archangel im Sumpf notgelandet ist. Ignatow soll den dort noch befindlichen Passagier Kusnezow an Bord nehmen. Er teilte heute mit, daß er zwar bis zu dem Standort des Flugzeugs gelangte, aber trotz aller Versuche wegen des starken Schneesturms nicht landen konnte. Es sei ihm nur möglich gewesen, Lebensmittel für Kusnezow abzuwerfen, ohne daß er aber habe feststellen können, ob sie ihr Ziel erreicht hätten.

Die von Archangel entsandte Skirettungsmannschaft in Stärke von 60 Mann ist bisher noch nicht am Standort des Flugzeugs eingetroffen. Der starke Schneesturm hat auch hier bisher jeden Rettungsversuch unmöglich gemacht. Zugleich ist ein zweites Skikommando entsandt worden, um das vermisste Kommando und den Passagier des Flugzeugs zu bergen. Der Zustand Goltubew und seines Gefährten, die im Krankenhaus liegen, hat sich gebessert.

Lösung auf Verlangen?

Hamburg, 20. Februar. Angestellte eines in St. Pauli gelegenen Hotels bemerkten, daß unter der Tür eines Zimmers Blut durchsickerte. Die sofort benachrichtigte Polizei verschaffte sich gewaltsam Einlass in das Zimmer. Hier fand sie eine Frau im Bett tot auf, die mit einem Dofentrichter erdrosselt worden war. Der Mann, der noch Lebenszeichen von sich gab, hatte sich Schnittwunden am linken Arm beigebracht. Er wurde sofort einem Krankenhaus zugeführt.

Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein Liebespaar aus Hamburg-Weißensee handelte, das gemeinsam aus dem Leben scheiden wollte. Der Mann, der inzwischen vernommen werden konnte, hat nunmehr zugegeben, seine Braut mit ihrer Einwilligung erdrosselt zu haben. Er selbst hat sich dann die Schnittwunden am linken Arm beigebracht, um gleichfalls zu sterben. Seine Verletzungen sind nur leichter Art.

Donnerstag, den 24. Februar 1935

Der Freiwillige Arbeitsdienst
im Dienste des Winterhilfswerks

Menichentrasse

von 40 Zentimeter Größe?

Fossilienfunde in Vorderindien.

Nach einer Neuentdeckung aus Bombay sind in Vorderindien in der Gegend von Mehana fossile Lebersteine einer Menichentrasse entdeckt worden, die Homers Anspielungen auf Pygmaiden von 35 Zentimeter Größe zu bestätigen geeignet wären. Boreit tut man jedoch gut, weitere Untersuchungen abzuwarten. Nach dem Reuterbericht stammen die Fossilien von einem Pygmaiden-Menschen von 40 Zentimeter Größe und von einer Pygmaiden-Kuh von 45 Zentimeter Größe. Außerdem soll ein verfeinerter Rohstoff von 25 Zentimeter Länge gefunden worden sein. In deutschen wissenschaftlichen Kreisen ist die Neuentdeckung mit größter Zurückhaltung aufgenommen worden.

Zurückhaltung der deutschen Wissenschaft

Berlin, 20. Februar. Die Reuter-Meldung aus Bombay, über die Auffindung fossiler Reste einer Menichentrasse, deren Körpergröße nur etwa 40 cm betragen haben soll, wird in deutschen wissenschaftlichen Kreisen mit großer Zurückhaltung aufgenommen.

Scherzfragen

Ein Mann ging bei Magdeburg über die Elbbrücke, beugte sich zu weit über das Geländer und plumpste in das Wasser. Wie sagt man da nun: fällt der Mann in die Elbe oder in der Elbe?

Er fällt in der Elbe; denn es ist ja tief (Dativ)! Derselbe Mann kommt bald darauf nach Hamburg. Bei einer Landungsbrücke in St. Pauli tritt er fest und fällt wieder ins Wasser. Wie muß man nun hier sagen: fällt er in die Elbe oder in der Elbe? — Du behauptest, es heiße immer in die Elbe. Ausgeschlossen: er fällt in der Elbe; denn es ist ja der zweite Fall ...



Rundfunk-Programm

Reichsfender Köln

Welle 455,9

Abend: Sonntag, 24. Februar

6.35: Hamburg: Hafenkonzert. Die Gloden vom Großen Michel. — Choral: Harte meine Seele. — 8.00: Zeit, Wetter. — Heute ist Sonntag! (Matthias). — 8.10: Landwirtschaftsrat Rane: Erzeugungsschlacht. Viehhaltung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage. — 8.30: Das Quartett in Roma spielt. Das Streichquartett von G. Verdi (Schallpl.). — 9.00: Sendepause. — 9.15: Punkt ins Blaue. — 9.35: Sendepause. — 10.00: Vom Deutschen Landender: Reichsfender: Deutsche Morgenfeier. Es spricht Reichsminister Walter Darré. — 11.00: Mänschen: Reichsfender: Nationalsozialistische Volkshilfe. 15 Jahre deutscher Freiheit. — 12.00: Leipzig: Reichsfender: Gedenkstunde von S. S. S. Generalmajor. — 13.00: Glühwürmchen. — 13.05: Musik am Mittag. Das Westdeutsche Kammerorchester. Pt. 1: Fagott. — 14.00: Kinderstunde: Kasperl in der Puppenstube. — 14.30: Sendepause. — 14.45: Wilhelm Strien singt. — 15.00: Der von Gellert. Wert 48 von Beethoven. — 15.00: Lustiger Klaffert. — 15.30: Edm. Sala: Bauer sein heißt Sozialist sein. — 15.50: Die Abnachtsfeier von Seemannsland. Ein Spiel von J. Schröder-Schmidt. Musik von C. Berg. — 16.30: Danabrid: Nachmittagskonzert. Es spielt eine Reichswehrkapelle. — 17.30: Balenber bei Nachen: Feiertagsabend beim Rumpel. — 19.45: Sportvorbericht. — 20.00: München: Reichsfender: Gründungsfeier anlässlich des 15. jährigen Bestehens der NSDAP. — 21.45: Zwischenprogramm. — 22.00: Zeit, Wetter. — 22.30: Melandro Strabella. — 23.00: Die Oeder von Holom. — 24.00: Danabrid: Nachmittagskonzert. — 24.15: Musik und Tanz. Karl Sahn-Ramin und sein Orchester und zwei Schindler: Heiteres vom Schallplatt.

Abend: Montag, 25. Februar

6.00: Morgenruf; anst. Frühkonzert (Schallpl.). — 6.45: Lesungen. — 7.00: Zeit, Wetter, Morgenruf. — 7.15: Vesper: Sang und Klang am Montagmorgen. Das Salom-Quintett. Die Funktionäre der Wandvolkshilfe. — 8.00: Wasserland. — 8.30: Zeit, Wetter. — 8.35: Gide Brenus: Träumen. — 8.50: Gide Brenus: Was haben wir die Wüste? — 9.00: Sendepause. — 10.00: Zeit, Wetter. — 10.15: Königsberg: Schallplatt: Märchenburg, die Wirkungsstätte des deutschen Rittertums. — 10.50: Wir und die Welt. — 11.20: W. S. Seinemeyer: Das Brautpaar der Sportkomik. — 11.30: Funkwerbung. — 12.00: Mannheim: Das Philharmon. Orchester. Pt. 1: Karl Matz. — 13.00: Melde, Glühwürmchen. — 13.15: Startplatz: Das Melde. — 14.15: Kleine Musik. — 14.30: Sendepause. — 14.45: 20.00: Schallplatt: Schallplatt: Schallplatt. — 15.00: Norddeutsches Gedächtnis. — 15.30: Wirtschaftsmelde. — 15.50: Stimme d. Zeit. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 2: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 3: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 3. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 4: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 5: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 5. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 6: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 7: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 7. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 8: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 9: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 9. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 10: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 11: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 11. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 12: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 13: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 13. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 14: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 15: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 15. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 16: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 17: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 17. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 18: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 19: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 19. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 20: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 21: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 21. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 22: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 23: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 23. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 24: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 25: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 25. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 26: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 27: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 27. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 28: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 29: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 29. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 30: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 31: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 31. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 32: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 33: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 33. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 34: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 35: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 35. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 36: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 37: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 37. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 38: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 39: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 39. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 40: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 41: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 41. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 42: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 43: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 43. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 44: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 45: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 45. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 46: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 47: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 47. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 48: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 49: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 49. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 50: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 51: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 51. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 52: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 53: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 53. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 54: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 55: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 55. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 56: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 57: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 57. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 58: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 59: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 59. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 60: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 61: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 61. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 62: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 63: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 63. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 64: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 65: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 65. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 66: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 67: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 67. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 68: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 69: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 69. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 70: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 71: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 71. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 72: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 73: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 73. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 74: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 75: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 75. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 76: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 77: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 77. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 78: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 79: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 79. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 80: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 81: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 81. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 82: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 83: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 83. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 84: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 85: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 85. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 86: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 87: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 87. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 88: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 89: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 89. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 90: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 91: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 91. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 92: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 93: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 93. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 94: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 95: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 95. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 96: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 97: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 97. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 98: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 99: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 99. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 100: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 101: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 101. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 102: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 103: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 103. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 104: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 105: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 105. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 106: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 107: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 107. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 108: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 109: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 109. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 110: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 111: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 111. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 112: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 113: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 113. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 114: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 115: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 115. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 116: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 117: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 117. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 118: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 119: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 119. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 120: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 121: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 121. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 122: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 123: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 123. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 124: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 125: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 125. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 126: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 127: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 127. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 128: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 129: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 129. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 130: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 131: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 131. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 132: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 133: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 133. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 134: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 135: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 135. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 136: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 137: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 137. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 138: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 139: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 139. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 140: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 141: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 141. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 142: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 143: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 143. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 144: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 145: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 145. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 146: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 147: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 147. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 148: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 149: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 149. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 150: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 151: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 151. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 152: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 153: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 153. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 154: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 155: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 155. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 156: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 157: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 157. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 158: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 159: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 159. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 160: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 161: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 161. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 162: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 163: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 163. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 164: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 165: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 165. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 166: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 167: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 167. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 168: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 169: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 169. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 170: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 171: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 171. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 172: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 173: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 173. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 174: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 175: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 175. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 176: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 177: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 177. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 178: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 179: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 179. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 180: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 181: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 181. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 182: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 183: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 183. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 184: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 185: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 185. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 186: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 187: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 187. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 188: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 189: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 189. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 190: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 191: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 191. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 192: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 193: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 193. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 194: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 195: Jol. Brenner u. a. — 17.30: Pt. 195. — 18.00: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester. Pt. 196: D. J. Kühn. Der Kammerchor. Pt. 197: Jol. Brenner u. a. — 17

Senkung der Hauszinssteuerlast

Erleichterungen bei Ertragsminderung.

Der preussische Finanzminister hat die zur Angleichung der bisher bestehenden Erleichterungen der Hauszinssteuer bei Ertragsminderung an die Senkung der Hauszinssteuer erforderlichen Anordnungen getroffen. Die zur Zeit geltenden Hauszinssteuerförmlichkeiten sind mit Wirkung ab 1. April 1935 um 25 v. H.; der Höchstbetrag der Hauszinssteuer beträgt künftig statt bisher 900 v. H. nur noch 720 v. H. der Grundvermögenssteuer, der Mindestbetrag statt bisher 300 v. H. nur noch 225 v. H. Trotz dieser für die Hausbesitzer wesentlichen Senkung der Hauszinssteuerlast sollen die bisherigen allgemeinen Bestimmungen über Steuererleichterungen im Vermögenssteuergesetz bei Versteuern, Vermögensvermehrung, Mietaufschlag und bei Betriebsaufstockung grundsätzlich bestehen bleiben. Es sind nur einige Änderungen an diesen Bestimmungen vorgenommen worden. Diese Änderungen gehen insbesondere dahin, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Senkung des Steuerförmlichkeiten bei Grundstücken mit geringer Ertragsminderung ein Bedürfnis für Steuererleichterungen im Vermögenssteuergesetz nicht durchweg als gerechtfertigt angesehen wird, während bei Grundstücken mit starker Ertragsminderung ein noch größeres Entgegenkommen als bisher erfolgt. Gleichzeitig wird der Notwendigkeit einer Vereinfachung in der Steuerverwaltung Rechnung getragen.

Keine Steuerbefreiung für Logen

Nach den Bestimmungen der Hauszinssteuerverordnung sind die Grundstücke von Personenvereinigungen, die ausschließlich gemeinnützigen, mildtätigen, eifrigen oder religiösen Zwecken dienen, von der Hauszinssteuer befreit. Am Zentralblatt der NSDAP. für Gemeindepolitik behandelt Dipl.-Komm. Janßen-Duisburg die Frage der Anwendung dieser Bestimmungen auf die Logen. Gemeinnützigkeit ist nur solche Tätigkeit, deren Erfüllung unmittelbar der Allgemeinheit fördert. Gemeinnützigkeit liegt nicht vor, wenn eine Tätigkeit nur den Interessen bestimmter Personen oder eines engeren Personenkreises diene. Der Zweck der Logen ist alles andere als gemeinnützig oder mildtätig. Sie hätten sich niemals zur Volksgemeinschaft bekannt, seien und blieben ihrem Wesen und ihrer Struktur nach volkshem und Stätten des Interessententums. Es scheint empfehlenswert zu sein, nachprüfen zu lassen, ob und inwieweit Logen von der Hauszinssteuer freigestellt sind und gegebenenfalls diese Freistellung rückwirkend aufzuheben. Ebenso erscheint es angebracht, durch einen besonderen Regierungserlass darauf hinzuweisen, daß Logen nicht unter die Bestimmungen der Gemeinnützigkeit fallen. Es könne nicht im Sinne des nationalsozialistischen Volkstaates liegen, daß die Logen von der Hauszinssteuer freigestellt werden.

Schlichtungsstellen für Mietsstreitigkeiten

Der Reichsarbeitsminister hat dem Deutschen Gemeindefürsorgeverband eine Verfügung des Bundes Deutscher Mietervereine über die Errichtung von Schlichtungsstellen für Mietsstreitigkeiten übermittelt. Darin wird empfohlen, daß Hausbesitzer- und Mietervereine nach Möglichkeit örtliche Schlichtungsstellen einrichten, deren Aufgabe es ist, einen günstigen Ausgleich zwischen Hausbesitzer und Mieter herbeizuführen, um Prozesse zu vermeiden und Streitigkeiten einzudämmen. Dabei soll die Volks- und Hausgemeinschaft, insbesondere die Kameradschaft aller Volksgenossen, in den Vordergrund gestellt werden. Der Bund hat entsprechende Richtlinien für die Bildung von Schlichtungsstellen herausgegeben.

In seinem Schreiben an den Gemeindefürsorgeverband erklärt, daß man an zukünftiger Zentralstelle der Bildung örtlicher Schlichtungsstellen wohlwollend gegenüberstehe, weil sie geeignet seien, den Gedanken der gütlichen Einigung ohne Austragung der Streitigkeiten vor Gericht zu fördern. Es bestehe aber nicht die Absicht, durch eine gesetzliche oder verordnungsmäßige Regelung allgemein Mietsstreitigkeiten oder Schlichtungsstellen dieser Art einzuführen.

Teilweise Einigung

in den deutsch-schweizerischen Wirtschafts-verhandlungen.

Dr. Bern, 20. Februar. Die seit Mitte Januar in Bern als Ergänzung zum deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen im Gange befindlichen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Dienstag abgeschlossen worden. Sie haben nach einer vom Volkswirtschaftsdepartement ausgegebenen Mitteilung zu einer Einigung in einigen Punkten geführt, welche die Durchführung des Verrechnungsverfahrens betreffen. Außerdem sind neue Vereinbarungen über die Einfuhr von Käse aus der Schweiz nach Deutschland getroffen worden. Ueber die schweizerischen Wünsche zum deutschen Zolltarif und die deutschen Wünsche zur Handhabung der Einfuhrkontingentierung der Schweiz konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Die Erledigung dieser Frage ist deshalb zunächst zurückgestellt worden.

Flucht aus amerikanischen Gefängnissen

Die Leiterin der Strafanstalt Granite durch einen Mann entflohen.

New York, 20. Februar.

Die Leiterin des durch einen neuen Mordanschlag von Straßgefängnissen bekannt gewordenen Gefängnisses in Granite (Oklahoma), Frau George Waters, ist ihres Postens entbunden und durch einen männlichen Gouverneur ersetzt worden. Von den aus ihrem Gefängnis entwichenen Sträflingen befinden sich noch 18 in Freiheit. Inzwischen wird aus dem Staate Texas ein neuer Gefangenenausbruch gemeldet. In der Stadt Dallas sind sechs Sträflinge aus dem Staatsgefängnis entflohen und dann in einem gestohlenen Kraftwagen ihren Verfolgern entkommen. Unter den Flüchtlingen befindet sich auch ein Mörder.

Zum 5. Todestag von Horst Wessel.



Horst Wessel an der Spitze seines Sturmes

beim Aufmarsch zum Reichsparteitag 1929 in Nürnberg.

Kranzniederlegung für Horst Wessel an der Feldherrnhalle

Dr. Berlin, 20. Februar. Der „Völkische Beobachter“ meldet aus München: Die große Gedenkfeier der 15. Wiederkehr der Reichsgründung am 24. 2. in München wird am Sonntag, dem 23. Februar, nachmittags 4 Uhr mit einer Kranzniederlegung am Mahmal der Feldherrnhalle anlässlich der fünfjährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels eingeleitet.

Zur Kranzniederlegung marschierten Formationen der SA., SS., des Arbeitsdienstes vor dem Mahmal auf. Unter Trommelwirbel wird der stellv. Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern Fg. Otto Nippold, die Kranzniederlegung für den unvergessenen Berliner Sturmführer Horst Wessel vornehmen. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied und der Aufmarsch der Formationen beenden die Gedenkfeier.

Starke Beunruhigungen in Abessinien

Italiens Truppen-Verschiebungen

London, 20. Februar.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Addis Abeba haben die Berichte über die Einschiffung italienischer Truppen nach Eritrea dort die herrschende Unruhe noch verstärkt. Der Korrespondent der „Morning Post“ berichtet von einer steigenden fremdenfeindlichen Bewegung unter den Grenzstämmen und betont, daß die Gefahr von Zwischenfällen nicht nur in Italienisch-Somaliland, sondern auch in Britisch-Somaliland täglich wächst. Ferner liegen in London Meldungen aus Aden vor, nach denen sich 300 Yemen-Araber an Bord eines italienischen Dampfers nach Eritrea eingeschifft hätten. Diese Truppenverschiebungen gingen auf einen im Jahre 1928 zwischen Yemen und Italien abgeschlossenen Handelsvertrag zurück, in dem sich die beiden Länder im Kriegsfall gegenseitige Unterstützung zusichern.

Die römische Auffassung

Rom, 20. Februar.

Von zukünftiger italienischer Seite wird erklärt, daß trotz der nunmehr in Gang gekommenen Verschiebung von Truppenkontingenten nach Afrika die Verhandlungen über eine gütliche Beilegung des italienisch-abessinischen Konflikts ihren Fortgang nehmen. Aus diesen Gründen

sieht man an den maßgebenden Stellen die Aussicht für eine friedliche Beilegung des Zwistes als noch gegeben an. Trotzdem könne man sich aber den Ernst der Lage nicht verschließen, zumal durch die unmaßgebige Haltung Abessiniens eine Ausprägung des Konflikts eingetreten sei. Die sich häufenden Überfälle abessinischer Bewaffneter, die mehrfach schon einen beinahe strategischen Charakter aufwiesen sowie die gefährliche Unklarheit des Grenzlaufs hätten — so erklärt man — ein energisches Eingreifen notwendig gemacht. Diese Frage, nachdem sie nun einmal angeschnitten sei, dürfe, so wird betont, nicht eher als bereinigt angesehen werden, als bis nicht die Sicherheit der italienischen Besetzung absolut gesichert sei und die durch die Unklarheit der Verhältnisse geschaffenen Möglichkeiten neuer Konflikte als aus der Welt geschafft gelten könnten.

Nach den Meldungen der italienischen Presse hätten sich nun auch in der an die italienische Kolonie Eritrea grenzenden abessinischen Provinz Tigre starke Zusammenrottungen kriegsbereiter abessinischer Stämme bemerkbar gemacht. Diese hätten unter dem Kommando des dort herrschenden Ras Alem, der sich schon während des Weltkrieges als einer der erbittertesten Gegner Italiens erwiesen habe und der sich angeblich mit dem Plan einer Eroberung Eritreas trage. Die italienischen Kräfte rekrutierten sich auch aus dem fanatischen Klerus der



Die Ernennung des Admirals v. Trotha zum Ehrenführer der Marine-HJ.

Staatsrat Admiral a. D. von Trotha, der Präsident des Reichsbundes für deutsche Seegeltung, wurde von der Reichsjugend zum Ehrenführer der Marine-HJ. ernannt. Aus diesem Anlaß wurde in den Räumen der Reichsjugendführung in Berlin eine Feier veranstaltet, bei der der Reichsjugendführer dem Admiral die Ehrenurkunde übergab. Die Hauptteilnehmer an dieser Beistehende waren (von links nach rechts) der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder, Admiral von Trotha, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Admiral Penzinger von Waldegg und der Stadtführer der Hitlerjugend, Lauterbach.

(Ezpress-Bildmatern-Dienst.)

Äthiopischen Bundeskräfte, der zu einem Krieg gegen Italien aufrufe.

Der Oberste Italienische Verteidigungsrat tagt gegenwärtig in permanenz. Bei den Vorbereitungen der Expedition nach Abessinien sollen auch gewisse fliegerische Aktionen von Eritrea aus vorgesehen sein. Das italienische Hauptquartier für die in Nordafrika stehenden Streitkräfte befindet sich in der Hauptstadt von Eritrea, Asmara, wo sich auch General de Bona befindet. Es heißt, daß in den nächsten Tagen General Graziani, der zum Oberkommandierenden der italienischen Streitkräfte in Afrika ernannt ist, mit seinem Stab in Asmara eintreffen wird.

In den heutigen Zeitungen wird seitenslang über die Abfahrt der Schwarzhemden von Neapel nach den ostafrikanischen Kolonien berichtet. Die Blätter schildern die Begeisterung der Menge, die unter Abführung von Kriegs- und Revolutionslieder den Schwarzhemden das Geleit gegeben hat.

Frankreich als Vermittler Abessiniens beim Völkerbund?

Paris, 20. Februar. „L'Ordre“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß Abessinien in den nächsten Tagen durch die Vermittlung Frankreichs einen neuen Schiedsgerichtsantrag beim Völkerbund stellen werde.

75 Jahre Deutsche Turnerschaft

Festanstalt des Führerstabes.

Anlässlich der 75. Wiederkehr des ersten Deutschen Turn- und Jugendfestes in Coburg veröffentlichten der Reichsjugendführer Fg. von Tschammer und Osten und die übrigen Mitglieder des Führerstabes folgenden Aufruf:

„In den Pfingsttagen dieses Jahres, am 8., 9. und 10. Juni 1935, begeht die Deutsche Turnerschaft in Coburg die Feier der 75. Wiederkehr des 1. Deutschen Turn- und Jugendfestes und der Gründung der Deutschen Turnerschaft. Diesen Tag gilt es würdig zu begehen. Wir rufen daher alle deutschen Turner und Turnerinnen auf, zahlreich nach Coburg zur Feier dieses turnerischen Festes zu kommen.“

Die 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft in Coburg weckt die Erinnerung an jene wackeren Männer, die in Zeiten deutscher Uneinigkeit festhielten an den erprobten Grundsätzen eines Friedrich Ludwig Jahn und sich nicht hinreißen ließen in das Fahawasser demokratisch-republikanischer Bestrebungen, die zu gefährlicher Abirrung und Abtrennung wankelmütiger Elemente auf dem Hanauer Turntage geführt hatten. Den Bild unterwandert auf das große Ziel der Einheit des deutschen Volkes gerichtet und unablässig auf dem Wege fortwährend, der zur Erlärkung und Wehrhaftmachung des eigenen Volkes im Sinne des Turnvaters führte, haben sie sich weder durch Verfolgung noch durch Rückschläge entmutigen lassen. Jeder an seiner Stelle hat in der Stille seine Pflicht getan, ob er im Norden, Osten oder Süden des deutschen Vaterlandes heimisch war, bis die entscheidende Stunde schlug und der Ruf zur Sammlung an die Turnvereine erging.

Die deutschen Turner haben ein Recht darauf, die Erinnerung an diese Tage feierlich zu begehen, in denen die Gründer der Deutschen Turnerschaft in vorerster Linie sich für den Gedanken des einen deutschen Reiches tätig einsetzten und das sichtbare Beispiel des Zusammenstehens gaben.

Wieder ist eine Zeit gekommen, in der sich Neues gewaltig anbahnt, und in der die Turner vor der Aufgabe stehen, ihre besten Kräfte einzusetzen für das Deutsche Reiches Einheit und Erlärkung in einem Bunde, der alle deutschen Gauen umfaßt, im Deutschen Reichsbund für Lebensübungen, in dem die Ideale und Ziele aus der Gröndzeit der Deutschen Turnerschaft weitergetragen und im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung gefördert werden. Deutsche Turner und Turnerinnen! Kommt alle nach Coburg und helft mit, im Geiste dieses hohen Zieles das Fest würdig zu gestalten.“

Roosevelts Sieg.

Milliarden-Ersparnis durch die Goldklausel-Entscheidung. Washington, 20. Februar.

Die Entscheidung des Obersten Bundesgerichts, wonach die Aufhebung der Goldklausel bei Verpflichtungen der amerikanischen Regierung verfassungswidrig, bei privaten Verpflichtungen jedoch zulässig sei, wird im Weißen Haus als vollständiger Sieg betrachtet, und nach längeren Besprechungen zwischen Roosevelt und seinen Ratgebern wurde festgestellt, daß keine gesetzgeberischen oder Verwaltungsmassnahmen mehr notwendig seien.

Die Entscheidung ist vom Bundesgericht mit der knappen Mehrheit von 5 gegen 4 Stimmen gefaßt worden. Das Urteil bedeutet, daß die Bundesregierung sowohl wie die Einzelstaaten in laufenden oder nach der Dollarentwertung fällig gewordenen Schulverträgen hatten, schätzungsweise etwa 200 Milliarden Dollar sparen, und zwar die Bundesregierung etwa 15, die Staaten und Gemeinden etwa 28, die Privatfirmen etwa 155 Milliarden Dollar.

Vor einer Sonderbotschaft des Präsidenten

Präsident Roosevelt wird demnächst an den Kongreß eine Sonderbotschaft richten, die sich mit der Verlängerung der Geltungsdauer des Rira-Gesetzes befassen wird. Das Rira-Gesetz, das bis zum 16. Juni befristet ist, ist seit etwa Jahresfrist der Zankapfel in den Parlamenten, und vor allem zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewesen. Während man in Kreisen der Industrie für eine Fortdauer des Gesetzes eintritt, erklärt man von Seiten der Arbeiter, daß das Gesetz zwar den Arbeitgebern Koalitionsrecht gegeben und eine traffe Organisation der Industriellen ermöglicht habe, die rechtliche Stellung der Arbeitnehmer hingegen immer noch ungeklärt gelassen habe.

Die Regierung hat ferner dem Senat eine Reihe wichtiger Vorschläge unterbreitet. Es sind dies vor allem das über 4 Milliarden Dollar erfordernde zweijährige Arbeitsbeschaffungsprogramm, ein Gesetzgebungsdekret über Sozialversicherung und schließlich Maßnahmen gegen einen Mißbrauch der Dachgesellschaften zur Auswertung des Publikums und zum Zwecke der Stenerhinterziehung.

Unterhaltung

Zu Mantua in Banden

Am 20. Februar vor hundertfünfundzwanzig Jahren wurde Andreas Hofer erschossen — Der Held des Tiroler Freiheitskampfes gegen Napoleon

In den Alpenländern, die der reißende Passierbach durchströmt, gebietet ein besonderer Menschenschlag: rauh wie die wilde Gebirgswelt ist die Schale dieser Bergmenschen, aber in ihren Herzen glüht eine tiefe Frömmigkeit und eine leidenschaftliche, fanatische Vaterlandsliebe.

In St. Leonhard im Passeiertal in Tirol wurde am 22. November 1767 ein großer Held geboren, ein Mann, der sein Leben einsetzte für die Befreiung seines Volkes und Landes, ein Mann von unbeirrbarer Redlichkeit und Keuschheit: Andreas Hofer! Seine Gestalt ist volkstümlich und jedes Kind kennt den Defreggerkopf mit dem langherabwallenden Bart. Und seine Geschichte verdient niemals der Vergessenheit anheimzufallen.

Man nannte ihn auch den „Sandwirt“, diesen Andreas Hofer, der die väterliche Wirtschaft und das Wirtshaus „Am Sande“ in St. Leonhard nach seiner Verehelichung mit Anna Laburner übernahm. In den Kriegen Österreichs gegen Frankreich zwischen 1796 bis 1805 foht Hofer als Schütze und zeichnete sich durch Tapferkeit in solchem Maße aus, daß er bald Hauptmann einer Schützenkompanie wurde. Im Sommer 1806 beruft ihn Erzherzog Johann nach Wien, wo Hofer, „der aufrichtigste Mann Tirols“, der von Hornmayer entworfene Plan zur Volkserhebung Tirols vorgelegt wird. Am 9. April 1809 bricht der Aufstand überraschend los. Hofer selbst führt seine Leute und wirft die bayrischen Truppen am 11. April auf das Sterzinger Moos zurück. Der Aufruf Hofers — „Morgen, am 9. April, wird für Gott, Kaiser und Vaterland ausgezogen und jedermann ermahnt, brav dreinzuschlagen!“ — war nicht ungehört verhallt. Ungezählte Scharen hatten sich um Hofers Fahne geschart und nach seinem Sieg wuchs seine Volksstärke ins Ungemessene.

Rein Wunder, daß seine Volksgenossen ihm mit Begeisterung folgten, als nach der Niederlage des österreichischen Generals Chasteler bei Wörgl am 13. Mai Hofer die Verteidigung des Landes allein in die Hand nahm. Nach tagelangen, mörderischen und erbitterten Kämpfen wurde infolge der beiden Treffen am Berge Isel am 25. und 29. Mai der Feind erneut aufs Haupt geschlagen und zum Abzug aus Tirol gezwungen. Am 29. Mai 1809 zog Andreas Hofer unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung in das befreite Innsbruck ein.

Aber der Waffenstillstand von Znaim am 12. Juni gab Tirol preis und Hofer verhielt sich abwartend, bis der Feind mit 40 000 Franzosen, Sachsen und Bayern einrückte und General Lefevre in Innsbruck einzog. Da erließ Hofer einen neuen, flammenden Aufruf und ein Aufgebot aller Männer zu den Fahnen. Auf Hofers Kopf, den Kopf des Rebellen, wurde ein Preis ausgesetzt. Aber ungeachtet der Gefahr und der feindlichen Uebermacht vernichtete Hofer mit Halpinger und Spedbacher, die ihm als Führer der Volkserhebung zur Seite traten, im Gailtal ein sächsisches Regiment. Lefevre wurde zum Rückzug gezwungen und durch die dritte Schlacht am Berge Isel, am

13. August, gänzlich aus Tirol vertrieben. Die kühne Energie und der hasserfüllte Kampfmuth der unterdrückten, freiheitsliebenden Tiroler hatte den Sieg erzwingen.

Hofer stand an der Spitze seines Volkes und Heimatlandes, er führte die Militär- und Zivilverwaltung, bis im Frieden von Wien, am 14. Oktober, Napoleon von den Österreichern den endgültigen Verzicht auf Tirol erzwang. Hofer, der sich zunächst unterworfen hatte, versuchte mit Halpingers Hilfe noch einmal den Widerstand, wurde aber am 1. November von der feindlichen Uebermacht überwältigt und zog sich ins Passeiertal zurück, wo er sich in einer Alpenhütte von Partei verborgen hielt.

Nur Verrat konnte ihn ausliefern. Der Judas von Tirol fand sich in Gestalt des Passierers Josef Rastl, der den Aufenthaltsort Hofers an General Huard verriet. Hofer wurde schlafend gefangen genommen und nach Mantua gebracht, wo er am 20. Februar 1810, vormittags 11 Uhr, in der Nähe der Porta Ceresa erschossen wurde.

Er starb aufrecht, als Mann, als Held, als Märtyrer seines Freiheitsideals und seiner Vaterlandsliebe. In seinem letzten Brief schrieb er einem Freunde: „Aber, meine ich nicht die Welt, so leicht kommt mir das Sterben an, daß mir nicht die Augen naß werden. Am 9. Uhr reiß ich mit der Hilfe aller Heiligen zu Gott.“



Kunst in Amerika

Deutsche Künstlerin in USA — „Dem Amerikaner ist Kunst Schlaglahne, dem Deutschen Brot!“

alles daran, um „obenau“ zu bleiben. Alle Mittel sind gekostet — auch Mittel, zu deren Anwendung sich eine deutsche Künstlerin kaum verstehen kann.

Gewiß sind die Verhältnisse unterschiedlich und richten sich nach der Leitung der Bühnen, aber im Durchschnitt ist es heute für eine deutsche Frau fast unmöglich, einen annehmbareren Vertrag für eine amerikanische Oper zu bekommen — wo selbst die ganz großen deutschen „Kanonnen“, wie etwa Karin Brandell, nur kurzfristige Gastspielverträge erzielen.

Der „Erfolg“ der Metropolitan-Oper von New York, der doch die Finanzkräfte der ehemaligen — Millionäre zur Verfügung stehen, stand vor der Notwendigkeit, mit Ende dieser Spielzeit ihre Pforten für immer schließen zu müssen. Langwierige Verhandlungen waren nötig, um mit Hilfe besonders interessierter Kreise die nächste Spielzeit wenigstens sicherzustellen. Man spricht von 300 000 Dollar, die zur Erhaltung dieses weltberühmten Kunsttempels nötig waren, und rechnet damit, daß die Oper nur vierzehn Wochen in New York, die übrige Zeit gastspielweise in anderen Städten spielen wird.

Wie das kommt? Für den Amerikaner ist Kunst Schlaglahne, für den Deutschen Brot. In der Stellung zur Kunst erkennt man am allerbesten die ungeheure Kluft, die zwischen Deutschen und Amerikanern aufsteht. Die nährsterne, geistigsmäßige, auf Wirtschaftserfolge eingestellte Psyche des Amerikaners steht durchschneidend in der Oper und im Theater einen Luxus, der seinen Ausdruck findet in elegant gekleideten Frauen, Logenplätzen und einem flüchtigen Interesse für den oder jenen Künstler, von dem man in Gesellschaft spricht. Von dem tiefinneren Bedürfnis, das der Kunstgenuss für einen Menschen sein kann, versteht er nichts. Kein Wunder, daß er es vorzieht, sich farierte Soden oder ein tödliches Rührerzeichen zu kaufen an Stelle eines Opernplatzes.

Bleibt also das Konzert! Ein gewöhnlicher Sterblicher kann aber heute keine Konzerte mehr finanzieren — man braucht dazu einen Finanzmagnaten, der für diese „Extravaganza“, die man Frauen drücken noch ganz gern lächelnd nachsieht, auskommt. Eine ganze Reihe von Kollegen und Kolleginnen konnte ich drücken, die sich bemühten, ein Konzert in Baltimore, Detroit, Boston zu bekommen, ohne auch nur einen Pfennig daran zu verdienen. Der Gewinn sollte vollkommen den Unternehmern zufallen, sie wollten selbst das Reinegold noch zugeben — Dennoch — unmöglich!

Aber immerhin macht sich unter der neuen Regierung Roosevelts ein sehr erfreulicher Wille zu Reformen gerade auch auf diesem Gebiet bemerkbar. Anscheinend hat man eingesehen,

daß an der Einstellung der heutigen Generation nicht mehr viel zu ändern ist. Man wendet sich daher an die Jugend. Große Organisationen unternehmen es, nur namhafte und gute Künstler zu verpflichten für Vortragsstunden in den Schulen. Diese Stunden sind direkt in den Lehrplan einbezogen und haben also nicht den Charakter der sonst üblichen Sonderdarbietungen für Schüler. Kein, da haben einige Klassen beispielsweise von 9 bis 10 Uhr vormittags „deutsche Romantiker in der Musik“. Diesen ehrenhaften Auftrag erhielt ich unter anderem, nicht minder schönen Aufgaben. Mit einigen Einleitungs- und Zwischenworten kann man den aufnahmefreudigen Kindern hier wirklich Schönes und Wertvolles bieten — abgesehen von der Schwierigkeit, morgens vor zehn Uhr schon öffentlich zu singen!

Man bildet also systematisch die junge Generation zu anderer Einstellung der Künstler gegenüber heran. Wären nicht diese Möglichkeiten des Unterrichts an Schulen und anderen Instituten, Hunderte von vorzüglichen Künstlern wären dem Hungertode preisgegeben!

Unglaubliche Geschichten

Ein sechzehnjähriger Schiffsjunge wird Chevalier du Mérite maritime

Der französische Marineminister hat dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterschrift vorgelegt, in welchem Marcel Rioual, Schiffsjunge auf dem Dampfschiff „Bon-Retour“, zum Chevalier du Mérite maritime ernannt wird. Die Auszeichnung erfolgt als Belohnung einer Heldentat, die der tapfere Junge am 19. September d. J. begangen hat. Während eines schrecklichen Sturmes, als die Wellen über Bord schlugen, hatte der Schiffsraum sich mit Wasser gefüllt. Von den fünf Mann der Besatzung wurden zwei über Bord gespült. Rioual sah das verwaiste Steuer, stürzte hin, umflammerte es und harrte vierundzwanzig Stunden auf seinem Posten aus, bis das Fahrzeug gerettet war.

Eiserhant und Dattyskopie

Eine italienische Schauspielerin hatte sich kürzlich von einem Kollegen in ihrer Garderobe einen Kuß rauben lassen. Gerade in diesem Augenblick tauchte ihr Gatte auf, der als Hauptaktionär des Theaterunternehmens jederzeit Zutritt zur Bühne und zu den Garderoben hatte. Der Verführer hatte gerade noch Zeit gefunden, sich in Sicherheit zu bringen, aber der Gatte hatte genug gesehen und brüllte wie der arme Canio in der gleichen Lage: „Den Namen, den Namen will ich wissen.“ Die färbige Gattin stand diesem Wutausbruch kühl gegenüber und schwieg. Entrüstet über dieses Schweigen macht der Gatte kurzen Prozeß. Er fuhr mit der Ungetreuen nach der Polizeidirektion, und da er dort persona grata war, entsprach man auch willig seiner Bitte, das Gesicht der Gattin auf Fingerabdrücke zu untersuchen. Die Polizei konnte auch die verhängnisvollen Abdrücke feststellen. Am nächsten Tage ließ der wutischnaubende Gatte in sämtlichen Garderoben der Herren die gleiche Nachforschung anstellen. Dadurch gelang es ihm, den Räuber seiner Ehre bingst zu machen, dessen freiliche Entlassung er durchsah, nachdem er ihm vorher eine tüchtige Tracht Prügel verleiht hatte.

Was kostet Sauberkeit?

Eine amerikanische Zeitschrift gibt eine Uebersicht der Kosten, die notwendig sind, um in einem Haushalt von vier Personen sich selber und seine Kleidung rein zu halten. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß Reinlichkeit in den Vereinigten Staaten keine billige Sache ist, denn die Kosten für die Reinlichkeit belaufen sich doch im Jahr auf 1000 Dollar. Die Rechnung ist bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet. 12 Stück Toilettenseife nebst 33 Stück Waschseife und fünf Kilogramm Seifenpulver kosten 16 Dollar im Jahr. Zahnpulver kommt auf 9 Dollar im Jahr, während warmes Wasser für Baden und Wasche 33,5 Dollar verschlingt. Man erfährt noch dabei, daß die Heizung des Badezimmers 110 Dollar in Anspruch nimmt. Elektrische Maschinen und Staubsauger verbrauchen für 32 Dollar Strom. Verschiedene Haushaltsgegenstände, die notwendig sind, um die Reinlichkeit zu erhalten, kosten noch eine ganze Menge Geld. Alles in allem entfällt auf jede Person die ganz nette Summe von 250 Dollar.

Wissen Sie schon

... daß sich das sprichwörtlich gewordene Fliegerpech des Ozeanfliegers Chamberlain erneut bestätigt? Bei einem Versuch, den Höhenweltrekord in Florida zu verbessern, stürzte er ab, bei einem zweiten Versuch erhob sich das mit Brennstoff überladene Flugzeug nicht vom Boden, bei einem dritten verbrannte es.

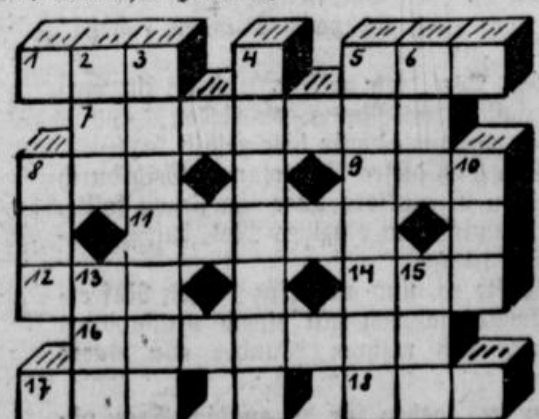
... daß es nach neuen Forschungen vier verschiedene Arten von — Gläsern gibt? Nämlich Stängelgläser, Wirbelgläser, durchgehende Gläser und Kollgläser.

... daß Greta Garbo noch immer als höchstbezahlter Filmstar der Welt gelten darf? Die Künstlerin erhielt im vergangenen Jahr 250 000 Dollar Gage.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Rätselaufgabe

Wagerecht: 1. Zeichen, 5. norwegischer Schriftsteller, 7. Gebirge in Syrien, 8. Nebenfluß der Donau, 9. Hirzwort, 11. Mundabsonderung, 12. Berggipfelschnitt, 14. bestimmter Artikel, 16. milde Gabe, 17. englische Bierorte, 18. weibliches Haustier.



Senkrecht: 2. neulatinische Stadt, 3. Insekt, 4. Sicherheit (Hm.), 5. bekannter französischer Wallfahrtsort, 6. Fluß in Bayern, 8. Elend, 10. französischer Schriftsteller, 13. Fisch, 15. weiblicher Kurzname.



(Urheberrecht durch G. A. Hermann, Romanzentrale Stuttgart)

8] Esp und Lore-Marie gingen in den Salon. Weit war die Tür zu Lore-Maries Zimmer geöffnet. Strahlende Bälle strömte ihnen entgegen. Er führte sie hinüber. Sie blickte um sich. Ein Brunkgemach hatte er hier für sie geschaffen. Diese kostbaren Teppiche, diese Gemälde! Dann die vielen Kissen, weichen Sessel, der schwellende Diwan! Er sah auf sie nieder. In Kranz und Schleier stand sie vor ihm, die kaum nun angetraut war vor Gott und den Menschen. Wie eine Elfe, schlant und lieblich, war sie anzusehen. Der Duft der Unschuld, der sie umgab, leuchtete sich betäubend auf seine Sinne. Er beugte sich, sie zu küssen; im letzten Moment riß er sich zurück.

„Ich will noch ein paar Stunden arbeiten, Lore-Marie, du entschuldigst dich; der Schriftsteller muß Stimmungen nützen. Du verstehst mich, Lore-Marie? Bitte mache es dir bequem.“ sagte er und ging schnell hinaus. Mit weit geöffneten Augen blickte Lore-Marie auf die Tür, die sich hinter der hohen Figur des Gatten geschlossen.

„Fred!“ Sie drückte die kleine Faust auf den Mund, um den lauten Angstschrei zu unterdrücken. Dann ging sie zum Diwan. Alles kam ihr plötzlich fremd und kalt vor ohne Fred. Sie hielt sich den fiebernden Kopf, versuchte, klar zu bleiben. Wie hatte sie diesen Tag herbeigeführt, an diesen Tag geglaubt, der ihm doch endlich den stolzen verschlossenen Mund öffnen mußte, wo sie endlich ein Wort der Liebe von ihm hören würde! Und nun ließ er sie allein, entschuldigte sich mit Arbeit, heute, an ihrem Hochzeitstag! Sie erhob sich, um den Mantelfranz abzunehmen, der sie plötzlich drückte gleich einer Dornenkrone. Doch dann sank sie wieder zurück, drückte beide Hände vor das Gesicht und weinte lautlos in sich hinein.

Drüben in seinem Zimmer lag Esp auf dem Ruhe- rauchte ungezählte Zigaretten und streichelte den Kopf der Dooge.

Bera von Erwege stand am Fenster ihres Zimmers und sah mit brennenden Augen in die Nacht hinaus; sie versuchte, das Dunkel zu durchdringen, das barmherzig die Zukunft verhüllte.

Die ersten Strahlen der Morgen Sonne stahlen sich in Lore-Maries Brunkzimmer und kämpften verwundert mit dem elektrischen Licht, das noch in vier blauen Ampeln brannte. Sie huschten verwundert über die Gestalt auf dem Diwan, die in Kranz und Schleier hier schlief. Dann huschten sie wieder hinaus. Sie liebten Freude und Glück. Hier in dem Brunkgemach hatten sie ein seliges Hoffen zu finden gehofft, das vom Schicksal mit Füßen getreten und grausam zerbrochen war.

8. Kapitel.

„Wenn ich dich oft allein lasse, Lore-Marie, so liegt das daran, daß ich hier im Speisesaal sehr viele Damen zweifelhaften Rufes sah und dich um keinen Preis in solcher Gesellschaft wissen will.“ sagte Fred Esp.

Er sah flüchtig nach seiner Frau, die im Sessel am Fenster saß und auf das Bild hinabblinnte, das sich ihr bot. Sie wandte den Kopf.

„Laß dich nicht stören, Fred, ich finde ja sowieso keinen Gefallen am Spiel.“

„Ich bin ein Häufchen vom Aermel.“

„Du langweilst dich?“

„Sie stand auf.“

„Mein. Ich habe vollauf zu tun, all die fremden Bilder in mich aufzunehmen. Mir ist alles neu. Du aber mußt dich zerstreuen, denn für dich hat all das den Reiz der Neuheit nicht mehr, da du schon zweimal in Monte Carlo warst. Also gehe ruhig und denke nicht an mich. Ich werde dann Mama auch endlich den versprochenen langen Brief schreiben; sie mußte sich doch bisher gleich allen anderen mit flüchtig geschriebenen Ansichtskarten begnügen.“

Er warf einen durchdringenden Blick auf sie. Sollte Bera jetzt erfahren, wie es in Lore-Maries Ehe aussah? Eine Frage schwebte ihm noch auf den Lippen, doch er unterdrückte sie.

„Ich muß leider jetzt fort, Lore-Marie.“ sagte er und zog seine goldene Uhr auf.

Sie nickte ihm zu.

„Geh, damit die Herren nicht warten!“

Er verabschiedete sich mit kurzem Händedruck und ging. Lore-Marie stand unbeweglich. Dann aber ächzte sie plötzlich auf:

„Fred, ich liebe dich, sei barmherzig! Fred, laß mich nicht immer allein!“

Dann ging sie zum Fenster zurück. Eine Gesellschaft von Damen und Herren umringte Fred Esp! Die junge Frau preßte die Hände auf die Brust. Das also war die Gesellschaft, zu der es ihn zog, wo er sich wohl fühlte! Sie, seine Frau, ließ er aber allein, denn sie war ihm ja eine Fremde.

Esp blickte verstohlen zum Fenster hinauf. Der Vorhang bewegte sich leise, und einen Herzschlag lang sah er ein blaßes, schmerzverzerrtes Gesicht. Er zwang sich ein Lachen um den Mund, reichte dem einen Herrn die Hand: „Auf! Endlich! Heute wollen wir lustig sein!“

Die Augen der Dame mit dem gefärbten Haar und den geschminkten Lippen blickten ihn an:

„So lassen Sie uns endlich losziehen, — lange genug stehen wir hier.“ sagte sie. Lachend und plaudernd entfernte sich die Gesellschaft, Fred Esp in ihrer Mitte.

Lore-Marie schrieb an ihre Mutter und schloß den Brief mit folgenden Zeilen:

„Ich bin so glücklich, liebe, liebe Mama, Fred ist mein alles. Ich verbringe seltsame Stunden, wir sind immer zusammen und genießen dieses Fleckchen Erde. Von hier aus geht es nach Nizza, dann noch ein Stück Oberitalien und dann kommen wir heim. — Sei tausendmal gegrüßt und geküßt von deiner glücklichen Lore-Marie. Grüße Papa und alle anderen! Fred läßt gleichfalls herzlich grüßen.“

Später saß Lore-Marie auf der Loggia und zog in tiefen Atemzügen die Luft ein. Sie richtete ihre Aufmerksamkeit auf eine der großen Kaskaden, die stündlich ihre riesige Blüte öffnen mußte. Der Hoteldirektor hatte sie gestern auf die Blume aufmerksam gemacht.

Unten ging ein Herr über den Platz. Er blickte angestrengt nach ihr herauf. Schließlich zog er den Hut. Lore-Marie ignorierte den Gruß und setzte sich so, daß sie dem Spender den Rücken kehrte.

Graf Dalma dachte: „Sieh da, die kleine, süße, unmoderne Frau, — will sie treu sein, während der Herr Gemahl das Märchen vom Grafen von Gleichen spielt? Daheim ein blondes Lieb und draußen im Leben eine andere schöne Frau?“

Er ging zwischen den blühenden Sträuchern vor dem Hotel hin und her, überlegend, wie er sich dem blonden, hübschen Geschöpf nähern könnte.

Lore-Marie aber hatte das kleine Vorwissen schon wieder vergessen. Ihre Gedanken weiltten bei Fred. Wie ein dunkles Rätsel stand er in ihrem Leben. Warum hatte er sie geheiratet, wenn er nichts für sie empfand, wenn er andere Frauen suchte? Wie sollte sie jemals die Wahrheit ergründen?

Nach jener furchtbaren Nacht, ihrer Hochzeitsnacht, hatte sie nur den einen Gedanken gehabt: „Er hat mich um Papas Geld genommen. Ich bin nur die unangenehme Zugabe, um derentwillen er sich nicht einmal zum Schein herabließ, der er nicht einmal den Schein seiner Liebe schenkte.“ Aber seit sie während der Reise einen Brief ihres Vaters erhalten hatte, der unter anderem lautete: „Ich weiß dich gut aufgehoben, mein Kind. Dein Mann ist der größten Achtung wert. Ich hatte Euch einen hohen Ruf durch die Paal angewiesen, damit Ihr Euer Leben recht genießen sollt; doch Fred hat denselben zurückgewiesen mit der Begründung, er sei gut in der Lage, allein für seine Frau und sich diese kostspielige Reise zu bezahlen.“ mußte sie diesen Gedanken aufgeben.

Also war auch dieser Verdacht unbegründet. Was aber war dann der Grund? Ein dunkles Geheimnis stand zwischen ihr und Fred. Und an seinem tadellosen fürsorglichen Benehmen ihr gegenüber zerbrach ihr Mißtrauen. Er hatte sie zu seiner Frau gemacht, dem Namen nach, und hatte sie trotzdem verschmäht. In eine Ehe voll dunkler Wirrnisse hatte er sie hineingezogen, einen grausamen Zwang verfolgend, das mußte Lore-Marie nun genau. Wer aber sollte ihr dieses Rätsel lösen? Nicht ein einziges Mal, seit sie seine Frau war, hatte sein stolzer Mund auf dem ihren geruht, und sie sehnte sich doch so danach, Lore-Marie senkte den Kopf.

Er war fort, amüsierte sich. Zu welcher einem Leben verurteilte er sie, die ihm schullos eine große, reine Liebe entgegenbrachte? Lore-Marie hob das Köpfchen.

Der liebe Gott würde wissen, warum er das zuließ, daß ihre große Liebe zu Boden getreten wurde.

Sie dachte an Horst Keller.

An seiner Seite hätte ihr das Leben gelacht, hätte sie nicht so viele heimliche Tränen vergossen. Er hatte sie aufrichtig geliebt. Wenn er gewußt hätte, wie unglücklich sie war! Und doch, war es nicht schon Glück genug, bei Fred zu sein, täglich sein geliebtes Gesicht zu sehen, seine Stimme zu hören?

Lore-Marie sah wieder hinab, wo die Blüte der Kaskade in der Sonne träumte. Plötzlich war es, als ob ein geheimnisvolles Leben in die Pflanze komme. Die grünen Blätter, die bisher die Knospen fest umschlossen gehalten, senkten sich nach rückwärts; ihnen folgten die dunkelroten Blütenblätter. Und dann — in unaufbarer Schönheit nickte die herrliche Blume der Sonne entgegen. Atemlos sah Lore-Marie dem Naturwunder zu.

„Lieber Gott, so viele Wunder tust du, schide auch mir ein solches, schenke mir Freds Liebe!“ betete sie leise.

Mit raschen Schritten kam Esp die Treppe herauf. Er betrat das gemeinsame Wohnzimmer.

Lore-Marie war bereits in Dinertoulette. Er entschuldigte sich, forschend ihr Gesicht streifend.

„Ich habe mich leider ein wenig verspätet. Ich werde mich tunlichst beeilen, damit du nicht gar zu lange warten mußt.“

Als Esp in seinem Schlafzimmer stand, gingen ihm sonderbare Gedanken durch den Kopf. Er hatte heute,

während er sich in lustiger, angeregter Gesellschaft befand, ununterbrochen an Lore-Marie gedacht. Ihr Benehmen paßte nicht in sein Programm. Ihre Seelenstärke mußte ihn mit der Zeit entwaffnen. Bera mußte ja dann glauben, daß Lore-Marie glücklich sei. Das war nicht bezweckt. Leid wollte er ihr bringen, nicht die Gewißheit, daß ihr Kind gut aufgehoben sei.

Hastig kleidete er sich um und ging dann wieder hinüber. Unten an der Tafel wurden sie wie immer stark gemustert. Man interessierte sich für den hochgewachsenen Deutschen und seine liebreizende junge Frau.

Esp fühlte mit leisem Unbehagen, daß ein Paar Herrenaugen Lore-Marie ausdringlich beobachteten.

Diese blickte kaum nach rechts und nach links. Sie kannte niemand und ihr war viel wohler in der Einsamkeit ihres Zimmers. Esp verneigte sich ein paarmal grüßend nach verschiedenen Seiten. Als sie den Speisesaal verließen, fragte Esp, ob sie Lust zu einer Autofahrt habe. Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

„Ich gehe lieber ein wenig im Garten spazieren.“ sagte Lore-Marie leise.

Er beugte sich über ihre Hand.

„Dann auf Wiedersehen nachher!“

Lore-Marie sah ihm nach, dann setzte sie sich auf eine der weißen Holzbank. Bald aber stand sie auf und wanderte ein Stückchen weiter. In der Wasserfontaine, inmitten all der fremdländischen Pflanzen, blieb sie traumverloren stehen. Ein leiser Schritt ließ sie aufblicken. Der Herr von heute morgen stand vor ihr und lästete abermals grüßend den Hut.

„Gefallen Gnädigste, — Graf Dalma.“

Lore-Marie neigte leicht den Kopf und wollte weitergehen. Er blieb an ihrer Seite. Da hemmte sie den Schritt, sah ihn an von oben bis unten.

„Darf ich bitten, Herr Graf, Ihre Begleitung zu unterlassen? Ich stehe unter dem Schutz meines Mannes und möchte nicht, daß es zu Unannehmlichkeiten zwischen Ihnen beiden kommt.“

Graf Dalma lachte leise auf.

„Nein, gnädige Frau, Sie stehen nicht unter dem Schutz Ihres Mannes, sonst wären Sie nicht allein. In Monte Carlo läßt man eine Dame, die einem nahesteht, nicht allein. Das tut nicht gut hier, in dieser vom Spiel und Süßzauber erfüllten Luft.“

Sie wandte sich brüsk ab.

„Ich wünsche keinerlei Unterhaltung mit fremden Herren.“

Ohne ihm noch eines Blickes zu würdigen, ging sie mit leichten, schnellen Schritten davon. Er wagte nicht, ihr zu folgen. In seinen Augen aber war ein böses Flimmern. Dann sagte er leise zwischen den Zähnen:

„Sonderbare Frau! Ist sie etwas beschränkt, daß sie nicht sieht, wie ihr Mann es treibt, oder ist sie gar nicht seine Frau? Da muß einer doch schon Scheulappen tragen, wenn er nicht sieht, wie schnuppe dem eleganten Kerl die kleine süße Frau ist. Der ist ja schon dumm, läuft hier den geschminkten Lebedamen nach und besitzt einen solchen Edelstein. Schade, ich hätte mir die Eroberung etwas leichter gedacht, meinte, die kleine Frau würde sich ganz gern an dem leichtsinnigen Ehemann rächen. Na, so werde ich mich eben in Geduld üben. Es wäre ja doch das erste Mal, daß Graf Dalma den Rückzug antreten mußte.“

Er pfiff eine Melodie aus „Don Juan“ und ging langsam, sein dünnes Spazierstöckchen schwingend, dem Ausgang des Gartens zu.

Lore-Marie saß wie vernichtet in ihrem Zimmer. War es schon so weit, daß jeder der Meinung sein durfte, man könne sie ungehört belästigen? Bitterlich weinend schlug sie beide Hände vor das Gesicht. Ein leises Klopfen schredte sie auf. Sie trocknete die Tränen. Auf ihr leises „Hörin“ trat der eine der Flurportier über die Schwelle und meldete ihr, daß Herr Esp soeben telefoniert habe, man möchte seine Frau verständigen, daß er über Nacht fortbleibe.

Lore-Marie nickte.

„Es ist gut; ich danke Ihnen.“

Der Mann ging hinaus, einen wissenden mitleidigen Blick auf sie werfend.

Lore-Marie blieb den ganzen Nachmittag und Abend in ihrem Zimmer. Erst hatte sie Fred den Zwischenfall vom Garten erzählen wollen, dann verwarf sie den Gedanken.

Wozu? es hatte ja doch keinen Zweck.

Die ganze Nacht hindurch lag sie schlaflos. Immer glaubte sie, Fred müsse heimkommen. Sie fürchtete sich allein in der Hotelwohnung und sie war froh, als endlich die ersten dämmernden Strahlen des neuen Tages sich bemerkbar machten.

Gegen zehn Uhr kam Fred endlich nach Hause. Lore-Marie trat ihm ruhig entgegen. Er sah nicht in das liebe Gesicht, als er leicht hin sagte: „Verzeih, ich wurde abgehalten. Wir waren zu weit gefahren; so wäre ich sowieso erst mitten in der Nacht heimgekommen.“

Lore-Marie sah in das schöne, sichtlich übermüdete Gesicht, und ein bitteres Weh war in ihr.

„Möchtest du nicht noch ein paar Stunden ruhen?“ fragte sie leise.

Er schüttelte den Kopf, sah geistlich an ihr vorbei, als er sagte: „Hast du an Mama geschrieben?“

„Ja, ich schrieb, wie gut es mir hier gefällt.“

Born war in ihm, daß dieses kinderjunge Weib durch die Größe ihres reinen Charakters über ihn siegen sollte. Warum zeigte sie ihm nicht ein einziges Mal, daß sie unter den Verhältnissen litt?

An der Tür klopfte es, und auf Esp's kurzen Ruf erschien eines der Zimmermädchen mit einem prachtvollen Blumenkorb. Es war ein wahres Wunder von einem Blumenarrangement.

„Diese Blumen sind soeben für die gnädige Frau abgegeben worden.“ sagte das Mädchen mit einem scheuen Blick auf Esp. Lore-Marie rührte sich nicht, die Blumen in Empfang zu nehmen.

(Fortf. folgt.)

Bezugspreis 1.00
Anzeigenpreis 1.00
Ermäßigte
Anzeigenpreis 1.00

Nr. 45.

Bes

Mos

Zufimmung zu

Wi

Nach Abschluß
sprachen in L
ihre Vorgesetzten
lung die Sowjet
rungen einnehme
wort in Form ei
heißt, daß die So
gen der englisch
grüße. Die Sowj
zeugung gelangt,
weisse Abstrich
Kriegsgefahr für
len Parte bestim
mit Genugtuung
Vereinbarung zu
Staatsmännern i
notwendig bezeich

Wie sich aus
ergibt, hat die E
rang der englisch
ladung Simons
folgt, jedoch hat
gen in London u
lischen Regierung
sich ein solcher V

Die Angelegen
mogen und ist v
den. Der diplom
graph“ betont, d
die französisch-ita
in London aus
teiler europäischer
her habe man in
schritte seien laun
tung zum minde
bekannt gewor
englisch-deutsche
London eine frei
die britische Reg
ten werde, im
bei der deutschen
fahren.

Da Großbrita
lung Wert lege
gehalten werden
in Berlin der v
erweitert und v
Moskau und M

Eine Reise d
Stellen dazu be
land und Rußla
durch könnten, a
Sicherheitsystem
volle Reichweite
wendungen gege
festgestellt und
werden. Die Fr
den letzten Besu
ermogen worden
arbeit bei einer
werde in London

Reute

Der diplom
zu der Sowjetru
trembarer West
englisch-französi
betrachten sei.
mehr als eine a
de, und wenn ei
so sei noch nicht
samen englisch-fr
Noten erfolgen
Sir John Sims
nach Moskau be
Sowjets sei zw
solchen Besuch i
man wisse in L
Plan nicht w
Warschau ebenf
werden solle, we
begründete Vern
ken Besuch sei l
lischer noch von